

**ЎЗБЕКИСТОН РЕСПУБЛИКАСИ
ОЛИЙ ВА ЎРТА МАХСУС ТАЪЛИМ ВАЗИРЛИГИ**

**БУХОРО ДАВЛАТ УНИВЕРСИТЕТИ
Филология факультети
Немис ва француз тиллари кафедраси**

«Ҳимояга рухсат этилсин»
Факультет декани
_____ А.А.Ҳайдаров
«_____» _____

**4-курс талабаси Сафарова Вазира Расуловнанинг
«Die Synonyme und die Antonyme im Bereich des Tourismus und ihre
Wiedergabe im Usbekischen»
мавзусидаги**

БИТИРУВ МАЛАКАВИЙ ИШИ

**5120100-Филология ва тилларни ўқитиши (немис тили) таълим
йуналиши**

Илмий раҳбар: Доцент Л.Т.Холияров
Тақризчи: ўқитувчи М.М.Махмудова

Бухоро – 2016

«Немис ва француз тиллари» кафедрасининг
1-сонли кафедра йиғилиши баённомасидан

К Ү Ч И Р М А

"27" август 2015 й.

Қатнашди:
кафедранинг барча аъзолари

К у н т а р т и б и:
Битирув малакавий ишлари мавзуларининг муҳокамаси ва тасдиги
ҳамда илмий раҳбарларни тайинлаш.

Йиғилиш қарор қиласи:

4 курс талабаси Сафарова Вазира Расуловнанинг

**«Die Synonyme und die Antonyme im Bereich des Tourismus und ihre
Wiedergabe im Usbekischen»**

мавзусидаги битирув малакавий иши мавзуси тасдиқлансин ва кафедра
доценти Л.Т.Холияров илмий раҳбар этиб тайинлансин.

Раис:

Котиба:

О.И.Адизова

Д.К.Ачилова

«Немис ва француз тиллари» кафедрасининг
9-сонли йиғилиши баённомасидан

К Ү Ч И Р М А

"24" май 2016 й.

Катнашди:
кафедранинг барча аъзолари

К у н т а р т и б и:

4 курс талабаси Сафарова Вазира Расуловнанинг

«Die Synonyme und die Antonyme im Bereich des Tourismus und ihre Wiedergabe im Usbekischen»

мавзуидаги битириув малакавий ишининг муҳокамаси

Кафедра қарор қилади:

1. 4 курс талабаси Сафарова Вазира Расуловнанинг **«Die Synonyme und die Antonyme im Bereich des Tourismus und ihre Wiedergabe im Usbekischen»** мавзуидаги битириув малакавий иши «синов ҳимоясидан ўтди» деб хисоблансин ва расмий ҳимояяга тавсия этилсин.
2. Битириув малакавий ишга тақризчи этиб ўқитувчи М.М.Махмудова тайинлансин.

Раис:

Котиба:

О.И.Адизова

Д.К.Ачилова

Gutachten

auf die Qualifikationsarbeit zum Thema „Die Synonyme und die Antonyme im Bereich des Tourismus und ihre Wiedergabe im Usbekischen“ vorgelegt von der Studentin Vazira Safarova

Es gibt auch einen weiteren Grund, warum es schwierig ist, die Fachsprache des Tourismus zu definieren. Die Fachsprachen sind ein Teil einer bestimmten Gesamtsprache. Fachsprache und Gemeinsprache können voneinander nicht völlig getrennt werden, besonders auf dem Gebiet der Lexik.

Man unterscheidet strikte oder partielle Synonymie (Bedeutungsähnlichkeit).

Strikte Synonymie (Bedeutungsgleichheit)

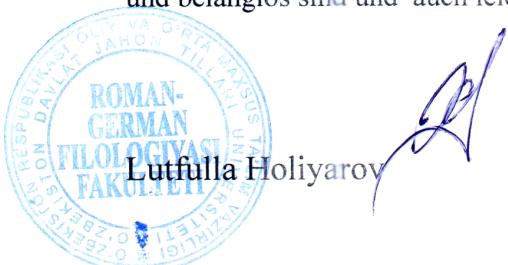
Strikte Synonymie (Bedeutungsgleichheit, Synonymie im strengen, engeren Sinn) setzt nicht nur voraus, dass zwei lexikalische Zeichen die gleiche denotative Bedeutung haben, sondern auch, dass sie in allen Kontexten austauschbar sind und in allen Kontexten die gleiche Wirkung haben.

Beispiele für strikte Synonymenpaare im Deutschen sind nach allgemeiner Anschauung: Orange – Apfelsine; Streichholz – Zündholz.

Dass insgesamt nur wenige unstrittige Beispiele für strikte Synonymie gefunden werden, ist aus sprachökonomischer Sicht nachvollziehbar. Die Tendenz zur Vermeidung von Redundanzen bei der Strukturierung des Lexikons lässt im Wortschatz natürlicher Sprachen keine größere Menge an strikten Synonymen entstehen. Dennoch kann das Konzept der strikten Synonymie in methodischer Hinsicht sinnvoll sein, um einen idealen Referenzpunkt auf einer gedachten Skala der Bedeutungsgleichheit zu markieren.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Verfasserin alle vor ihr in der Arbeit stehenden Aufgaben gelöst, das Problem soweit wie es im Rahmen dieser Arbeit möglich ist, behandelt hatte. Der Arbeit ist nichts zu beanstanden, sie ist allen Anforderungen, die an solchartigen Qualifikationsarbeiten gestellt werden, gerecht.

Ungeachtet einiger grammatischen Fehler, die vielleicht beim Tippen vollgebracht sind und belanglos sind und auch leicht zu beseitigen sind, kann die Arbeit positiv bewertet werden.



Rezension

zur Qualifikationsarbeit der Absolventin V.Safarovas zum Thema
„Antonyme und Synonyme der Lexik des Tourismus“

Das Thema der Qualifikationsarbeit ist aktuell, weil die Antonyme und Synonyme der Lexik des Tourismus einer der wichtigsten Fragen der Sprachwissenschaft ist und wenig untersucht.

Die Absolventin hat seine wissenschaftliche Erforschung zu diesem Thema in drei Kapiteln verfasst. In der Einleitung wird die gemeinsame Charakteristik und Aktualität der Arbeit, Ziele und die Aufgaben der Arbeit, die wissenschaftlich – praktische Bedeutung, Struktur des gewählten Themas gegeben. Danach kommen drei Kapiteln.

Im Hauptteil der Arbeit handelt es sich um die Fachsprache des Tourismus, Bedeutung der Fachkommunikation, Aspekte der Definition des Tourismus, Definitionen zum Begriff Tourismus, Kommunikationsbereiche und Kommunikationspartner im Tourismus und Problematik der Zugehörigkeit gewisser Wörter zur touristischen Fachsprache, allgemeine Charakteristik zur Synonymen und Antonymen der deutschen Gegenwartssprache, Die Definitionen der Synonymen und Antonymen und Klassifizierungen der Synonyme und Antonyme von Sprachwissenschaftlern und Beispiele der Antonyme und Synonyme der Lexik des Tourismus.

Die wichtigsten Thesen über die Qualifikationsarbeit werden zum Schluss zusammengefasst.

In der Qualifikationsarbeit kommen einige technische Fehler vor, die hoffentlich rechtzeitig beseitigt werden.

Aber der Inhalt der Arbeit ist planmäßig eingeordnet, kompetent bearbeitet und entspricht allen Anforderungen einer Qualifikationsarbeit.

Ich bewerte die Qualifikationsarbeit von V.Safarova positiv.

Rezentsentin:

M.M.Mahmudova

31.05.2016

Inhaltverzeichnis

Einleitung.....	2
Kapitel I. Die Fachsprache des Tourismus.....	7
1.1. Bedeutung der Fachkommunikation.....	7
1.2. Gemeinsprache und Fachsprache.....	7
1.3. Definitionen zum Begriff Tourismus.....	13
1.4. Kommunikationsbereiche und Kommunikationspartner im Tourismus.....	16
1.5. Problematik der Zugehörigkeit gewisser Wörter zur touristischen Fachsprache	17
1.6. Fachsprache des Tourismus.....	17
Kapitel II. Allgemeine Charakteristik zur Synonymie und Antonymie in der deutschen Gegenwartssprache.....	19
2.1. Synonymie im Deutschen.....	19
2.1.1. Typen der Wortbedeutung.....	25
2.1.2. Begriff der Synonymie	28
2.1.3. Klassifizierungen der Synonymie von Sprachwissenschaftlern.....	32
2.1.4. Strikte und Partielle Synonymie	35
2.1.5. Erscheinungsformen der Synonyme.....	38
2.1.6. Synonymie in der Sprachwissenschaft.....	39
2.2. Antonymie im Deutschen.....	40
2.2.1. Komplementarität, Heteronymie und Konversität.....	43
Kapitel III. Antonyme und Synonyme der Lexik des Tourismus.....	45
3.1. Beispiele der Synonyme der Lexik des Tourismus.....	45
3.2. Beispiele der Antonyme der Lexik des Tourismus.....	47
Schlussfolgerung.....	50
Literaturverzeichnis.....	54
Anhang: Kleines terminologisches Wörterbuch der Lexik des Tourismus.....	57

Einleitung

Das Thema unserer Qualifikationsarbeit – Antonyme und Synonyme der Lexik des Tourismus – ist einer der wichtigsten und aktuellen Fragen der Sprachwissenschaft gewidmet. Als Untersuchungsmaterial dienen nicht nur die Arbeiten der deutschen Sprachforscher, sondern auch der russischen und usbekischen Spezialisten.

Nach der Unabhängigkeit unserer Republik am 1. September 1991 sind die Beziehungen mit der Weltgemeinschaft fast auf allen Gebieten entwickelt. Als rechtshafes Mitglied der Weltgemeinschaft ist Usbekistan in viele internationale Organisationen eingetreten. Mit diesen Organisationen haben wir Zusammenarbeit auf allen Bereichen der Wissenschaft angeknüpft, wie z.B.: Sprachwissenschaft, Technik, Literatur und weitere Bereiche.

Nach der Zerfall der Sowjetunion haben sich für neu gegründeten unabhängigen Länder Zentralasiens, unter anderem auch für Usbekistan breite Möglichkeiten eröffnet, sich auf ihr historischen und kulturellen Erbe zu besinnen und es entwickelten Ländern der Welt insbesondere mit Deutschland enge Kontakte herzustellen und aus deren reichen Erfahrungen zu lernen.

Vom ersten Tag ihrer Unabhängigkeit hat die Regierung der Republik Usbekistan der Reformierung des Bildungssystems und der Ausbildung von Fachkräften große Aufmerksamkeit gewidmet. Ein nationales Programm für die Ausbildung von Fachkräften, das die Kontinuität der Bildung unter den Bedingungen der Marktwirtschaft gewährleistet, wurde auf den Weg gebracht.

Unter Staatspräsident I.A. Karimow auf der 9. Sitzung des usbekischen Parlaments Oliy Majlis hat gesagt: „Die Fremdsprachenunterrichten spielen eine wichtige Rolle, ... die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die usbekischen Kinder die wunderbare Welt der Fremdsprachen frei erlernen“.¹

Heutzutage beachten die linguistischen Probleme nicht nur an den Universitäten, sondern auch in den speziellen Schulen mit vertieftem Deutschunterricht. z.B.: in den Klassen mit dem linguistischen Profil findet der

¹ Karimov I.A. Die vollkommene Generation – der Grundlage der Entwicklung von Usbekistan. T – Osten, 1997.

Deutschunterricht auf Grund der deutschen Lehrbücher und Lehrmittel statt. Solche Fächer und die Lehrgänge wie die deutsche Literatur, deutsche Geschichte, deutsche Geographie und Ökonomie, Grammatik der deutschen Sprache und der Leistungskurs „Usbekistan – mein Heimat“ werden z.B.: in der deutschen Sprache unterrichtet.

Seit der Erreichung der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes führt unsere Regierung auf allen Gebieten ihre tiefen politisch, sozial – wirtschaftlich, geistig – wissenschaftlich Reformen ein. Das unabhängige Usbekistan hat historisch in kürzerer Zeit unter der Leitung von unserem Präsidenten I.A.Karimov die größten Erfolge erreicht. Dazu hat natürlich unser Präsident einen großen Beitrag. Hier muss man betonen, dass 59,3 % der Ausgabe des Staatsbudgets zum sozialen Schutz, davon 34% zum Bildungsbereich abgesondert ist, danach verstehen wir, wie weit die führende Politik unseres Präsidenten richtig und vernünftig ist. Solches Beispiel können wir mehr bringen. Es ist besonders beachtungswert, dass es große Möglichkeiten und Bequemlichkeiten für Jugend gibt. Das ist keine Übertreibung.

In unserem Land führt man die Bildung – und Erziehungsreformen gleichzeitig. „Die Bildung kann man von der Erziehung nicht absondern und umgekehrt. Das ist ein Standpunkt von Osten und gleich eine lebensnahe Philosophie des Ostens“. Haltende „Geistigkeitsstunden, Veranstaltungen, verschiedene erzieherische Maßnahmen in den Bildungsinstitutionen sind dabei offenbar ein Beweis.

„Wenn es um Geistigkeit handelt, stelle ich mir vor allem, die Reinigung und Erhöhung, die Bereicherung der inneren Welt des Menschen, die Festigung seines Glaubens und Willens, die Überzeugung seines Gewissens, das gewaltige und innere Macht von Menschen vor“². „Kein Geheimnis, dass ein jeder Staat, jede Nation nicht nur durch wegen seiner Naturschätze und der Macht seiner Armee und der Industrie, sondern auch durch seine Hochgeistigkeit mächtiger ist“. „In der Ausbildung der Jugendliche als vollkommene Generation spielen die

² Karimow I.A. Hochgeistigkeit – die unbesiegbare Macht. T – Geistigkeit, 2008.

unschätzbaren, geistlichen Erben der Denker vom Osten in erster Linie eine große Rolle“³.

Der Beschluss des Präsidenten der Republik Usbekistan I.A.Karimov Am 10. Dezember 2012 „Über die Maßnahmen zur Verbesserung des Erlernens der Fremdsprachen“⁴ war die konsequente Fortdauer der Bildungsreformen. Das Hauptziel dieser Anordnung ist das Fremdsprachenlehren der Jugend durch die modernen pädagogischen Technologien des Fremdsprachenlernens, die Vorbereitung der perfekt sprechenden Fachleuten in der Fremdsprache, dabei sind die Bedingungen und Möglichkeiten für die Entwicklung der internationalen Mitwirkung und Beziehung zur Benutzung der Leistungen der Zivilisation und der Informationssystemen der Welt. Die Durchsetzung dieses Ziels verlangt die Anpassung des Lehrsystems der Fremdsprache nach Zeitverlangen, die Anwendung der neuen, pädagogischen Technologien im Fremdsprachenunterricht, die Organisierung der modernen Technologien, sowie der Projektarbeiten.

Die Aktualität der Arbeit. Diese Qualifikationsarbeit ist mit seiner Herkunft und Geschichte sehr aktuelle. Die Wahl dieses Themas ist damit zu begründen, dass die Antonyme und Synonyme der Lexik des Tourismus noch wenig untersucht wurde und die deutsche Sprache weltweit in unserer Gesellschaft eine große Rolle spielt.

Antonyme sind in der Sprachwissenschaft Wörter mitgegensätzlicher Bedeutung. In gleicher Bedeutung werden auch die Ausdrücke Gegensatzwort (oder (kürzer) Gegenwort) und Oppositionswort verwandt. Zwei Wörter, die für einander Gegensatzwörter sind, heißen *Gegensatzpaar*. Die zwischen ihnen bestehende Relation heißt Antonymie, insbesondere von Wörtern, aber auch von Sätzen und Phrasen. Die entsprechende rhetorische Figur ist das Oxymoron.

Der Begriff der Antonymie kann dabei nach der Ebene und Art des Gegensatzes unterschiedliche Ausprägungen erfahren. Die Art der Antonymie hängt inhaltlich davon ab, wie der Gegensatz im logischen Sinn zu verstehen ist,

³ Karimov I.A. Die vollkommene Generation – der Grundlage der Entwicklung von Usbekistan. T – Osten, 1997.

⁴ Karimov I.A. Der Beschluss über den Maßnahmen zur Verbesserung des Erlernens der Fremdsprachen. am 10. Dezember 2012.

ob er etwa innerhalb eines Oberbegriffes gesucht wird oder ob ein konträres oder kontradiktorisches Verhältnis der mit dem Gegensatzpaar bezeichneten Begriffe vorliegt. Ein Ausdruck, der für beide Begriffe eines Gegensatzpaars stehen kann, heißt **Oppositionswort**.

Als **Synonym** bezeichnet man verschiedene sprachliche oder lexikalische Ausdrücke oder Zeichen, die den gleichen oder einen sehr ähnlichen Bedeutungsumfang haben. Insbesondere verschiedene Wörter mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung sind **Synonyme** zueinander, sie stehen in der Relation der **Synonymie** oder **Bedeutungs-, Sinn- oder Verwendungsgleichheit, -ähnlichkeit oder -verwandtschaft**. Ein Wort mit mehreren möglichen Bedeutungen ist ein **Homonym**, dessen Bedeutung sich je nach Kontext oder Aussageabsicht ändern kann. **Synonym** ist ein Wort daher nur in Beziehung auf ein anderes Wort und auf einen Kontext, der die Bedeutung des Wortes festlegt. Wörter mit gegensätzlicher Bedeutung sind **Antonyme**.

Ziele und Aufgaben der Arbeit sind Analyse der Antonyme und Synonyme im Deutschen, ihre Klassifikation und Untersuchung der Lexik des Tourismus.

Als Untersuchungsgegenstand dienen die Antonyme und Synonyme der Lexik des Tourismus im Deutschen und Usbekischen.

Der theoretische und praktische Wert meiner Arbeit besteht darin, dass die Stoffe der Arbeit beim Unterricht der deutschen Sprache, benutzt werden, noch können diese Materialien für die Studenten des I-IV Studienjahres behilflich sein, weil wir hatten einige Schwierigkeiten für dieses Thema völlig zu finden.

Der Struktur nach besteht die vorliegende Qualifikationsarbeit aus der Einteilung, drei Kapiteln, der Schlussfolgerung und dem Literaturverzeichnis.

In der Einteilung betrachtet man die Aktualität des gewählten Themas, das Ziel und die Aufgabe der Arbeit, die Resultate und Werte der Qualifikationsarbeit usw.

Im Kapitel I handelt es sich um die Fachsprache des Tourismus, Bedeutung der Fachkommunikation, Aspekte der Definition des Tourismus, Definitionen zum Begriff Tourismus, Kommunikationsbereiche und Kommunikationspartner im

Tourismus und Problematik der Zugehörigkeit gewisser Wörter zur touristischen Fachsprache.

Im Kapitel II handelt es sich um Allgemeine Charakteristik zur Synonymen und Antonymen der deutschen Gegenwartssprache, Die Definitionen der Synonymen und Antonymen und Klassifizierungen der Synonyme und Antonyme von Sprachwissenschaftlern.

Im Kapitel III handelt es sich um Antonyme und Synonyme der Lexik des Tourismus.

Am Ende kommen unsere Schlussfolgerungen, die wir während des Prozesses der Vorbereitung der Qualifikationsarbeit bemerkt haben und dann Literaturverzeichnis.

KAPITEL I. DIE FACHSPRACHE DES TOURISMUS

1.1. Bedeutung der Fachkommunikation

In allen Sektoren der globalisierten Wirtschaft kommt der Kommunikation, insbesondere der Fachkommunikation eine große Bedeutung zu. Die internationale Fachkommunikation wächst beträchtlich, die fachfremdsprachliche Kompetenz gehört zu den wichtigsten Schlüsselqualifikationen. Auch im Tourismus, der dem tertiären Bereich der Wirtschaft angehört, spielen die Fachfremdsprachen-Kenntnisse eine außerordentlich wichtige Rolle.

Die Tourismusbranche gilt weltweit als ein Boomsektor der Wirtschaft. Sie trägt zum Wirtschaftswachstum, zur Bildung des BIP und zur Erhöhung der Beschäftigung bei. Auch in Ungarn gehört sie zu den bedeutendsten und expansivsten Wirtschaftsbranchen. Das Beherrschen von fachfremdsprachlicher Kompetenz ist im Tourismus sehr wichtig. Die Sprachlehrer haben die Aufgabe, den zukünftigen Tourismusfachleuten die Fachsprache des Tourismus in verschiedenen Fremdsprachen beizubringen. Was verstehen wir aber unter Fachsprache des Tourismus?

1.2. Gemeinsprache und Fachsprache

Bevor ich darauf eingehen würde, wie die Fachsprache des Tourismus definiert werden kann, will ich die Begriffe Gemeinsprache und Fachsprache klären. Für beide Begriffe gibt es viele Definitionen. Was den Begriff *Gemeinsprache* anbelangt, möchte ich hier die Definition von Dieter Möhn und Pelka zitieren⁵, nach der die Gemeinsprache die Variante der Gesamtsprache ist, über die mehr oder weniger alle Sprachteilhaber in gleicher Weise verfügen und deren schriftlicher oder mündlicher Gebrauch in öffentlichen wie privaten Situationen primär der Kommunikation über allgemeine Inhalte des täglichen, gesellschaftlichen und privaten Lebens dient.

Die Geschichte der deutschen Fachsprachen gilt als ungleichmäßig erforscht. Das gilt sowohl für die verschiedenen Zeitabschnitte der fachsprachlichen

⁵ Möhn D., Pelka R. *Fachsprachen*. – Tübingen, 1984.- S. 141.

Entwicklung als auch für die einzelnen Fachsprachen. Es gibt keine umfassende Darstellung der Geschichte deutscher Fachsprachen und es fehlt auch die Periodisierung der deutschen Fachsprachengeschichte.

Die gebräuchlichen zeitlichen Einteilungen des Deutschen nach Jacob Grimm erwiesen sich für eine Gliederung der deutschen Fachsprachengeschichte nur als teilweise nützlich, weil sie anhand anderer Kriterien gewonnen wurden. In dem Buch "Fachsprachen" von Thorsten Roelcke⁶ wird die Fachsprachengeschichte in drei Perioden gegliedert:

- Die erste Periode mit dem Namen "mittelalterliche Fachsprachen" umfasst die Zeit um das 8. Jahrhundert bis etwa zur Mitte des 14. Jahrhunderts.
- Die zweite Periode "frühneuzeitliche Fachsprachen" stellt die Zeit vom 14. Jahrhundert bis zum Ende des 17. Jahrhunderts dar.
- Die dritte Periode repräsentiert unter der Bezeichnung "neuzeitliche Fachsprachen" die Zeit vom 18. bis zum 20. Jahrhundert.

Außerdem unterscheidet Roelcke innerhalb der Fachsprachengeschichte die drei Bereiche Handwerk und Technik, Geist und Wissenschaft und Recht und Institutionen.

Mittelalterliche Fachsprachen. Der Beginn der deutschen Fachsprachengeschichte ist mit dem Beginn der deutschen Sprachgeschichte im 8. Jahrhundert gleichzusetzen.

Die Quellenlage der mittelalterlichen fachsprachlichen Kommunikation ist im deutschsprachigen Raum jedoch recht uneinheitlich. Dies ist zum einen durch die untergeordnete Rolle des Deutschen gegenüber anderen Sprachen, vor allem dem Lateinischen bedingt, zum anderen durch die Tatsache, dass „ein nicht geringer Teil der Überlieferung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Fachsprachen nicht durch eigentlich spezifisch fachliche Texte erfolgt, sondern durch solche, die entweder der fachlichen Wissensvermittlung (wie enzyklopädische Werke) oder der sozialen bzw. rechtlichen Organisation fachlicher Tätigkeiten (wie etwa Zunft- oder Bauordnungen) gewidmet sind.“

⁶Thorsten R. Fachsprachen. Berlin, 1999. – S. 240.

Die überlieferten Schriftzeugnisse stellen also nur ein unvollständiges Bild der mittelalterlichen Fachkommunikation dar, trotzdem dürfen die schriftlich überlieferten deutschen Fachsprachen des Mittelalters als ein recht gut erforschter Bereich der deutschen Sprachgeschichte gelten, was vor allem der so genannten Fachprosafororschung aus den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts um Gerhard Eis und dessen Schüler Gundolf Keil und Peter Assion zu verdanken ist.

Während vor dem 14. Jahrhundert zunächst vornehmlich Fachsprachen entstanden, die sich auf die unmittelbaren Tätigkeiten des täglichen Lebens bezogen, bildeten sich durch differenziertere Lebensbedingungen allmählich weitere Fachsprachen, hauptsächlich im handwerklichen Umfeld heraus. Fluck begründet das folgendermaßen: „Der Ursprung der Fachsprachen ist ohne Zweifel in der Arbeitsteilung zu suchen, da in den einfach strukturierten Gesellschaften, in denen nicht mehr alle Arbeiten gemeinsam verrichtet wurden, sondern – aufgrund der unterschiedlichen natürlichen Begabung – eine erste Spezialisierung, zum Beispiel beim Bau von Waffen, in der Heilkunde oder im Jagwesen, stattfand.⁷“

Die so entstandenen Fachsprachen existierten zunächst nur in mündlicher Form. Auf Grund der mangelnden Mobilität der Menschen und der regionalen Beschränktheit waren die Fachsprachen von dialektalen Besonderheiten geprägt. Man kann also nicht zum Beispiel von einer einheitlichen deutschen Bauern- oder Jägersprache reden.

Was die Produzenten und Rezipienten der mittelalterlichen Fachsprachen betrifft, können zwei bedeutsame soziale Gruppen unterschieden werden. Die erste Gruppe wird von Angehörigen eines niedrigen sozialen Standes gebildet. Für diese Gruppe ist eine Fachsprache mit mundartlicher Prägung und eine geringe stilistische Ausformung typisch. Zur zweiten Gruppe gehören die Menschen aus einer höheren Schicht. Die Fachsprache dieser Gruppe weist eine Tendenz zur Überregionalität und eine ausgeprägte stilistische Ausformung auf.

Frühneuzeitliche Fachsprachen. Die frühe Neuzeit stellt eine Periode großer kultureller und sozialer Veränderungen nicht nur im deutschen, sondern

⁷ Fluck L. Fachsprachen. Einführung und Bibliographie. – Tübingen, 1985. – S. 155.

auch im gesamten europäischen Raum dar. Man denkt an das Weltbild der Renaissance und das Menschenbild des Humanismus. Des Weiteren handelt es sich auch um eine Zeit starker welt- und sozialgeschichtlicher Veränderungen, zu denen zum Beispiel zahlreiche Entdeckungen, starke Ausweitung des Handels sowie Gründung erster Handelsniederlassungen gehören.

Die Zeit zwischen dem 14. und dem 16. Jahrhundert war durch das Nebeneinander von Latein und Volkssprachen im wissenschaftlichen Bereich geprägt. Die volkssprachlichen Wissenschaftssprachen traten zunehmend in Konkurrenz zum Lateinischen und es bildete sich sogar eine fachliche Zweisprachigkeit zwischen der alten Wissenschaftssprache Latein und den neuen Wissenschaftssprachen heraus, die ihren Ursprung in den Volkssprachen hatten. Die frühneuzeitliche Periode trug auch zur Herausbildung weiterer Textsorten bei. Hierzu zählen etwa Essays, Briefe, Dialoge als Textsorte eines Austausches von Thesen und Argumenten, wissensvermittelnde Schriften wie Wörterbücher und Lexika, Lehrbücher, Kommentare oder auch Grammatiken.

Neuzeitliche Fachsprachen. Die dritte Periode der deutschen Fachsprachengeschichte ist durch eine ganze Reihe welt-, kultur-, technik- und sozialgeschichtlicher Veränderungen und Ereignisse geprägt. Eine weitere Fortsetzung fand in der Neuzeit die Herausbildung und Weiterentwicklung technischer Bereiche und angewandter Wissenschaften. Dieser Entwicklung verdankt man ein reiches Schrifttum an volkswirtschaftlicher Literatur und an Handwerks- und Industriebeschreibungen in Form von Monographien oder Aufsätzen in Sammelwerken.

Während des 19. und 20. Jahrhunderts bildeten sich weitere Charakteristika der modernen deutschen Wissenschaftssprachen aus, zu denen unter anderem die erhöhte Abstraktion und Systematizität des Wortschatzes oder die Entstehung und Weiterentwicklung von Textsorten wie etwa wissenschaftlichen Monographien, wissenschaftlichen Aufsätzen, Buchbesprechungen, Forschungsberichten oder Lehrbüchern zählen.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gerieten die Fachsprachen

zunehmend unter den Druck des Englischen, das sich in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr als internationale Sprache der unterschiedlichsten Bereiche etablierte.

Was den Begriff *Fachsprache* betrifft, möchte ich die Definition von Lothar Hoffmann anführen. „Die Fachsprache ist die Gesamtheit der sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzbaren Kommunikationsbereich verwendet werden. Diese sprachlichen Mittel dienen der Verständigung zwischen den Menschen, die in diesem Bereich tätig sind und der Popularisierung der fachlichen Inhalte sowie dem Kontakt zu bestimmten Nicht-Fachleuten.“⁸

Fachsprachen sind ein Teil einer bestimmten Gesamtsprache (z.B.: der deutschen Sprache, der usbekischen Sprache), also keine eigenständigen Sprachen, weshalb sie auch als Subsprachen bezeichnet werden.

Die sprachlichen Mittel von Fachsprachen umfassen einen spezifischen Fachwortschatz, phonetische, morphologische Mittel, syntaktische Erscheinungen, die bevorzugt in Fachsprachen gebraucht werden und deren Zahl begrenzt ist, sowie stilistische Prinzipien.⁹

Nach der Meinung aller Linguisten ist es der Wortschatz, durch den sich die Fachsprachen am meisten von anderen sprachlichen Erscheinungsformen unterscheiden.

Die Fachsprachen lassen sich horizontal bzw. vertikal gliedern. Es geht um horizontale Gliederung von Fachsprachen dann, wenn sie nach Fächern bzw. Fachbereichen gegliedert werden. So werden voneinander zum Beispiel die Fachsprache des Tourismus, die Fachsprache der Medizin, die Fachsprache der Mathematik usw. unterschieden.

Unter vertikaler Gliederung wird die Gliederung innerhalb einer Fachsprache hinsichtlich der Kommunikationssituationen, Textsorten und Adressaten verstanden. Diese reichen von fachinternen (Kommunikation zwischen Experten) bis zu fachexternen Kommunikationssituationen (Kommunikation

⁸ Hoffmann L. Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung.-Tübingen, 1976.- S. 45.

⁹ Fraas C. Lexikalisch-semantische Eigenschaften von Fachsprachen.- Berlin, 1998. - S. 67.

zwischen Experten und Laien). Wichtig dabei ist also, wer, worüber, wie kommuniziert. Die Kriterien, die die Kommunikation bestimmen, sind die Abstraktionsstufe, die äußere Sprachform, das Milieu und die Kommunikationspartner.

Die Zahl der Definitionen des Begriffes "Fachsprache" ist fast unüberschaubar. Eine einheitliche Fachsprachendefinition liegt jedoch bisher nicht vor. Bis heute ist es nämlich nicht gelungen, eine eindeutige und allgemeingültige Definition zu finden. Der Grund dafür liegt in dem ungelösten Verhältnis der Fachsprachen zur Gemeinsprache. Und gerade das Verhältnis zwischen diesen zwei Begriffen ist die Frage der Fragen, die die Fachsprachenforschung seit langem beschäftigt.

Außer dieser Definition existieren noch viele weitere, wenig bekannte Begriffsbestimmungen.

Beier beschreibt die Fachsprachen folgendermaßen: „Fachsprache wird von fachlich kompetenten Schreibern bzw. Sprechern gebraucht, um sich mit anderen (auch angehenden) Fachleuten derselben, mit Vertretern anderer Disziplinen oder Laien mit bestimmten Zielen über fachliche Sachverhalte zu verständigen. Sie umfasst die Gesamtheit der dabei verwendeten sprachlichen Mittel und weist Charakteristika auf allen bisher von der Linguistik aus methodischen Gründen unterschiedenen innersprachlichen Ebenen auf, von denen die lexikalische, morphologische und syntaktische am besten erforscht ist.“¹⁰

Schmidt definiert die Fachsprache als: „Mittel einer optimalen Verständigung über ein Fachgebiet unter Fachleuten. Sie ist gekennzeichnet durch einen spezifischen Fachwortschatz und spezielle Normen für die Auswahl, Verwendung und Frequenz gemeinsprachlicher lexikalischer und grammatischer Mittel; sie existiert nicht als selbständige Erscheinungsform der Sprache, sondern wird in Fachtexten aktualisiert, die außer der fachsprachlichen Schicht immer gemeinsprachliche Elemente enthalten.“¹¹

¹⁰ Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. Leipzig, 1979.- S. 175.

¹¹ Schmidt W. Die Sprachfamilien und Sprachkreise der Erde. Heidelberg, 1926. – S. 115.

Drozd, Seibieke sind der Meinung, dass man die Fachsprache als „eine Gesamtheit von Sprachmitteln betrachtet, die in einem bestimmten Bereich der menschlichen Tätigkeit zweckgebunden und die für eine spezifische Stilsphäre kennzeichnend sind und sich von anderen Stilschichten und –typen abheben.“¹²

Aus den oben angeführten Beispielen geht hervor, dass die verschiedenen Definitionsversuche Ähnlichkeiten aufweisen. Es wird immer wieder erwähnt, dass Fachsprachen in einem bestimmten Bereich benutzt werden, dass sie also einer Expertengruppe dienen. Zum Ausdruck kommen auch allgemeine Übereinstimmungen wie zum Beispiel die Auffassung, dass Fachsprachen keine selbständigen Sprachsysteme sind. Deswegen werden sie manchmal Systeme, Subsprachen, Subsysteme oder Subsubsysteme genannt.

1.3. Definitionen zum Begriff Tourismus

Wenn man die Fachsprache des Tourismus definieren will, muss man zuerst klären, was unter *Tourismus* verstanden wird. Auch der Begriff Tourismus wurde schon von vielen Tourismusexperten definiert. Diese Definitionen weisen Ähnlichkeiten, aber gleichzeitig auch neue Elemente und teilweise unterschiedliche Schwerpunkte auf. Wenn die Definitionen von Schullern zu Schrattenhofen, Morgenroth, Glücksmann, Caspar und von Aiset miteinander verglichen werden, kann festgestellt werden, dass sie alle die folgenden Gesichtspunkte enthalten: Reise und Aufenthalt. Morgenroth erwähnt auch die Motivationen der Touristen¹³.

Im Begriff des Tourismus sind also Verkehr (Hin- und Rückfahrt) und Aufenthalt, der natürlich auch die Unterkunft in sich einschließt, immer inbegriffen. Ich möchte hier aber die Definition von Harry Rudolph zitieren, weil er meiner Meinung nach am umfassendsten den Tourismus definiert hat. Er bestimmt den Tourismus als „alle wirtschaftlichen, juristischen, organisatorischen und sozialen Aspekte der aus privaten und geschäftlichen Gründen erfolgten

¹² Drozd, Seibicke. Deutsche Fach und Wissenschaftssprache. Berlin, 1973. –S . 85.

¹³ Freyer W. Tourismus: Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie.- Oldenburg Verlag, 1998.-S.10.

Reisen und den damit verbundenen zeitweiligen Aufenthalt an einem anderen als dem gewöhnlichen Aufenthaltsort, soweit dieser nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung dauert.“¹⁴ Neu ist hier, dass er die Aufenthaltsdauer erwähnt und auch auf wirtschaftliche, juristische, organisatorische und soziale Aspekte eingeht.

Es stellt sich die Frage, welche von den oben genannten Fachgebieten bei der Definition des Tourismus berücksichtigt werden müssen. Gehören Jura, Ökologie, Sportarten, verschiedene Freizeitprogramme oder Architektur auch - wenn zu privaten Gründen zum Beispiel Sporttourismus, Unterhaltungsprogramme oder Stadtbesichtigungen gezählt werden - zum Begriff des Tourismus?

Da der Tourismus zum Tertiärsektor der Wirtschaft gehört und aus verschiedenen Dienstleistungsbranchen besteht, vom Verkehr über Hotellerie bis zur Gastronomie, um nur einige zu nennen und da auch die Betriebswirtschaftslehre, die Makro- und Mikroökonomie des Tourismus zu den wirtschaftlichen Aspekten zählen, steht es außer Zweifel, dass die *Fachsprache des Tourismus* eine der diversen Wirtschaftsfachsprachen ist. Alle Teilgebiete der Volkswirtschaft, die mit Tourismus zusammenhängen, zählen zur touristischen Fachsprache, einschließlich theoretischer, wirtschaftlicher Kenntnisse sowie gewisser Dienstleistungsbranchen. Diese Dienstleistungssektoren wie zum Beispiel Verkehr, Hotellerie, Gastronomie werden aber im Tourismus nicht so ausführlich behandelt, als wenn man sich mit diesen als selbständigen Dienstleistungsbranchen beschäftigen würde.

Juristische Aspekte spielen auch eine wichtige Rolle. Wir können zum Beispiel an Reiseverträge denken. Bei Reiseveranstaltungen tauchen organisatorische Fragen auf, und das System Tourismus wird unter anderem durch die soziale Umwelt beeinflusst.

Immer häufiger wird über Umweltschutz im Fremdenverkehr, über nachhaltigen Tourismus gesprochen, so können auch ökologische Gesichtspunkte nicht außer Acht gelassen werden.

Da die Touristen am Tourismusort verschiedene Freizeitaktivitäten ausüben,

¹⁴ Rudolph H. Tourismus-Betriebswirtschaftslehre.- Oldenburg: Wissenschaftsverlag, 1999.- S. 23.

an verschiedenen Programmen teilnehmen, wird der Begriff Tourismus noch zusammengesetzter.

Holger Mühlbauers enthält außer den bereits erwähnten Bereichen noch Wörter zu den Themen Gepäck, Betreuung, Reisepreis sowie Reiseunterlagen usw¹⁵.

Die „Fremdenverkehrslehre“¹⁶ von Ebner, Klambauer und Steindl beschäftigt sich auch mit den zur Angebotsseite des Tourismus gehörenden soziokulturellen Verhältnissen, die unter anderem Kultur, Brauchtum, Kunst umfassen, wobei die Kunst zum Beispiel auch kunsthistorisch wertvolle Bauwerke einbegreift.

Obwohl im Tourismus auch juristische, ökologische Aspekte erwähnt werden, obzwar Touristen an verschiedenen Sport- und Unterhaltungsprogrammen teilnehmen, Sehenswürdigkeiten besichtigen, denke ich, dass Jura und Ökologie nur in dem Maße bei dem Definieren des Tourismus wichtig sind, in welchem Maße der Wortschatz des Vertragabschlusses in der Touristik, beziehungsweise in welchem Maße die Lexik des Umweltschutzes, des sanften Tourismus vorkommt. Sport treiben oder ausgehen können die Menschen auch an ihrem Wohnort, aber da der Sporttourismus eine der Tourismusarten ist, sind wenigstens die Benennungen der einzelnen Sportarten wichtig hinsichtlich des Tourismus. Während einer Stadtrundfahrt erzählt der Fremdenführer über die Geschichte des betreffenden Ortes und die kunsthistorisch wertvollen Bauwerke, trotzdem bin ich der Ansicht, dass historische und architektonische Gesichtspunkte bei der Definition des Tourismus unwichtig sind.

Ich bin der Meinung, dass der Begriff des Tourismus die oben genannten Fachgebiete in unterschiedlichem Maße, mit unterschiedlichem Schwerpunkt in sich einschließt.

¹⁵ Mühlbauers H. Standardisiertes Wörterbuch Tourismus. – Berlin, 2004. – S. 169.

¹⁶ Ebner A., Klambauer H.P, Steindl A. Fremdenverkehrslehre. Österreichischer Gewerbeverlag, 1994. - S. 40.

1.4. Kommunikationsbereiche und Kommunikationspartner im Tourismus

Die Schwierigkeit der Definition der Fachsprache des Tourismus kann auch auf die Kommunikationsbereiche zurückgeführt werden. Unter Kommunikationsbereich wird ein Ausschnitt aus der gesellschaftlichen Realität verstanden, in dem die sprachlichen Mittel zur Gewährleistung der Kommunikation zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen verwendet werden. Es ist nämlich nicht einfach, diese Kommunikationsbereiche zu bestimmen. Sie umfassen sehr viele Gebiete, wo zum Beispiel über Beförderung, Unterkunft, Verpflegung, Programmangebote kommuniziert wird.

Auch die Kommunikationspartner sind sehr unterschiedlich. In der Tourismusbranche arbeiten nämlich Manager mit Universitäts- oder Hochschulabschluss, aber auch Reisebüroreferenten mit Abitur und spezieller fachlicher Ausbildung.

Es gibt außerdem Situationen, wo Tourismusfachleute miteinander kommunizieren, aber auch solche, wo die Kommunikation zwischen Experten und Laien stattfindet. Im ersten Fall handelt es sich um fachinterne Kommunikationssituationen, in denen die Tourismusexperten eine wissenschaftlich-theoretische Fachsprache benutzen. Im zweiten Fall ist die Rede von Kommunikationssituationen, in denen es um Gespräche zwischen Experten und Laien geht. Die hier verwendete Fachsprache gilt als Vermittlersprache. Ich möchte hier zwei mögliche Beispiele für unterschiedliche Situationen mit unterschiedlichen Kommunikationspartnern bringen. In der ersten Anwendungssituation geht es zum Beispiel um Ausarbeitung neuer Tourismuskonzepte, um touristische Produkte besser vermarkten zu können und dadurch mehr potentielle Touristen ansprechen zu können. Im zweiten Beispiel kommunizieren Reisebüroassistenten mit (potentiellen) Touristen über konkrete Sachen (z. B. über Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten, aber auch über Visavorschriften usw.)

1.5. Problematik der Zugehörigkeit gewisser Wörter zur touristischen Fachsprache bzw.

Es gibt auch einen weiteren Grund, warum es schwierig ist, die Fachsprache des Tourismus zu definieren. Die Fachsprachen sind ein Teil einer bestimmten Gesamtsprache. Fachsprache und Gemeinsprache können voneinander nicht völlig getrennt werden, besonders auf dem Gebiet der Lexik.

In einem Fachtext kommen nämlich nicht nur Fachwörter vor - wie zum Beispiel *Incen-tivetourismus*, *Reiseleiter* oder *Touristiker* -, die eindeutig zum Fachwortschatz des Tourismus gehören, sondern auch Wörter aus der Gemeinsprache, wie zum Beispiel *Urlaub*. Hier hängt es von dem Kontext ab, ob das Wort *Urlaub* zum Wortschatz der Gemein- oder Fachsprache gehört. Man kann zum Beispiel seinem Kollegen erzählen, wohin man mit seiner Familie im Sommer auf *Urlaub* fährt, und dann ist die Rede von einer gemeinsprachlichen Kommunikationssituation. Wenn aber Tourismusexperten darüber sprechen, wohin die Menschen in letzter Zeit gern auf *Urlaub* gefahren sind, und welche Reiseziele deshalb in dem touristischen Angebot bevorzugt werden sollen, gilt *Urlaub* bereits als Fachwort.

Auch die Wortbildung kann dabei eine Rolle spielen, ob ein Wort zur Fach- oder Gemeinsprache zählt. Das Kompositum *Reisemarkt* ist eindeutig ein Fachwort im Tourismus, während *Obst-* und *Gemüsemarkt* nicht zum Wortschatz des Tourismus gehören.

Der Tourismus ist also ein komplexes Phänomen, das viele Dimensionen und interdependente Beziehungen hat. Er ist ein komplexes Wirtschaftssystem mit einer Vielzahl von Partnern, Interessen und Zielen.

1.6. Fachsprache des Tourismus

Da die Fachsprache des Tourismus zu den Wirtschaftsfachsprachen gehört, will ich sie mit Hilfe der Definition von Rosemarie Buhlmann bestimmen: „*Fachsprache Wirtschaft* ist ein Sammelbegriff für diverse Fachsprachen, die von Personengruppen mit unterschiedlicher Vorbildung, unterschiedlichen Tätigkeiten

und unterschiedlichen Kommunikationszielen und -formen in einem beruflichen, akademischen und/oder ausbildungsbedingten Umfeld benutzt werden, das irgendwie mit Wirtschaft zu tun hat. [...] das, was als Fachsprache Wirtschaft bezeichnet wird, ist die Summe der in der Wirtschaft bzw. in der wirtschaftsbedingten Kommunikation benutzten Fachsprachen.“¹⁷

Von dieser Definition ausgehend würde ich die *Fachsprache des Tourismus* als die Summe der im Tourismus bzw. in der tourismusbedingten Kommunikation benutzten Fachsprachen bezeichnen.

¹⁷Buhlmann R. *Fachsprache des Tourismus*. Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin, 1988. -S. 88.

**KAPITEL II. ALLGEMEINE CHARAKTERISTIK ZUR
SYNONYMIE UND ANTONYMIE IM DEUTSCHEN**

2.1. Synonymie im Deutschen

Als Synonym (von griechisch συνώνυμος synōnymos, bestehend aus σύν syn, ‚zusammen‘ und ὄνομα ónoma ‚Name‘) bezeichnet man verschiedene sprachliche oder lexikalische Ausdrücke oder Zeichen, die den gleichen oder einen sehr ähnlichen Bedeutungsumfang haben. Insbesondere verschiedene Wörter mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung sind Synonyme oder Ersatzwort zu einander, sie stehen in der Relation der Synonymie oder Bedeutungs-, Sinn- oder Verwendungsgleichheit, -ähnlichkeit oder -verwandtschaft. Ein Wort mit mehreren möglichen Bedeutungen ist ein Homonym, dessen Bedeutung sich je nach Kontext oder Aussageabsicht ändern kann. Synonym ist ein Wort daher nur in Beziehung auf ein anderes Wort und auf einen Kontext, der die Bedeutung des Wortes festlegt. Worte mit gegensätzlicher Bedeutung sind Antonyme.

In der traditionellen Bedeutungslehre sind Synonyme definiert als sinngleiche oder sinnverwandte Wörter.

Die strukturelle Semantik verfügt über präzisere Beschreibungen, die das Wesen der Synonymie in der Sprache explizit darstellt, mit Hilfe spezialisierter Verfahren, und in erster Linie durch die Explikation der Bedeutung als Sembündel.

Bei der Bedeutungsgleichheit sind die Lexeme in ihren semantischen Strukturen völlig gleich oder identisch, d.h. es besteht in diesem Fall eine völlige Übereinstimmung in Substanz und Struktur ihres Aufbaus aus Bedeutungselementen bzw. Semen. Die beiden Spracheinheiten beziehen sich auf dieselbe Erscheinung der Wirklichkeit und können daher uneingeschränkt in der gleichen Textumgebung für einander eintreten. Bei einer solchen Bedeutungsidentität der Lexeme entstehen die sog. absoluten Synonyme, wie sie in der traditionellen Lexikologie bezeichnet wurden. Vgl. die Beispiele oben Beifall = Applaus; obgleich = obschon. Solche Synonyme sind aber in einer jeden Sprache und auch im Deutschen keine typische Erscheinung, denn sogar die synonymischen Dubletten vom Typ Telefon — Fernsprecher, Auto — Kraftwagen,

importieren — einführen u.a., d.h. Dubletten, die sich durch die puristische Tätigkeit in der Geschichte der deutschen Sprache durchgesetzt haben, sind, wie die jüngste Wortforschung zeigt, nicht austauschbar, obgleich sie sich auf einen Gegenstand der realen Wirklichkeit beziehen.

So kann man auf Grund der Kommunikation feststellen, dass man in typischen Situationen wie nachstehend die synonymische Dublette Telefon bevorzugt: das Telefon klingelt, läutet, schrillt; das Telefon der Redaktion, Verwaltung; zum Telefon gehen, laufen, greifen; am Telefon warten, durch/per Telefon etw. erfahren, ins Telefon etw. sagen, sich am Telefon melden; — Sie werden am Telefon verlangt gewünscht! — Bitte ans Telefon! — Bleiben Sie bitte am Telefon!

Nur Telefon wird in folgenden Zusammensetzungen gebraucht: Auto-, Dienst-, Tischtelefon.

Nur Fernsprecher. Münzfernsprecher, Fernsprechamt, -anlage, -ansagedienst, -auskunft u.a.

Für Synonyme ist nicht die Bedeutungsidentität, sondern die Bedeutungsbeziehung der Ähnlichkeit relevant. Gerade diese Synonymie ist eine natürliche Entwicklung einer natürlichen Sprache. Sie vervollkommnet die lexikalischen, semantischen und pragmatischen Potenzen der Sprache.

Diese Synonymie basiert auf der Bedeutungsbeziehung der Ähnlichkeit und ist folgenderweise zu charakterisieren:

Zwei Lexeme sind im substantiellen und strukturellen Aufbau aus Bedeutungselementen bzw. Semen einander ähnlich, d.h. sie gleichen sich hinsichtlich bestimmter wesentlicher Seme und unterscheiden sich nur in sekundären Elementen (Semen), die semantisch konkretisierend, regional, wertend-stilistisch u.a. sein können.

Solche Bedeutungsbeziehungen sind nicht nur die paarigen Beziehungen, sondern oft Glieder einer ganzen Reihung: Film — Streifen; dunkel — finster, klug — gescheit. Aber auch: Gesicht—Antlitz — Fratze; weinen — schluchzen — wimmern.

Bei der Ermittlung der synonymischen Beziehungen wird selbstverständlich vorausgesetzt, dass es sich, falls die Lexeme polysem sind, um ein synonymisches Semem oder um eine lexisch-semantische Variante des Wortes handelt.

Je nach der Art unterschiedlicher konkretisierender Seme werden die bedeutungsähnlichen Synonyme entsprechend bezeichnet. Hierzu einige Beispiele.

Die Bedeutungsbeziehungen der polysemen Substantive Lohn — Gehalt — Gage weisen in einem Semem Bedeutungsähnlichkeit auf:

Bezahlung für geleistete Arbeit.

Die Bezahlung wird jedoch differenziert bezeichnet abhängig von der Art der geleisteten Arbeit und abhängig davon, von wem sie ausgeführt wird:

Bezahlung für geleistete Arbeit der Arbeiter heißt der Lohn.

Bezahlung für geleistete Arbeit der Angestellten oder Beamten heißt das Gehalt.

Bezahlung für geleistete Arbeit der Künstler heißt die Gage.

Ein weiteres differenzierendes Merkmal dieser Wörter ist das Merkmal „regelmäßig“ (monatlich) / „nicht regelmäßig“ bzw. Einzelleistung. Demnach ist das Merkmal „regelmäßig“ (monatlich) den Lexemen Lohn — Gehalt eigen und „nicht regelmäßig“ (Einzelleistung) dem Lexem Gage. Man kann den Sembestand der beschriebenen synonymischen Bedeutungsbeziehungen durch eine Matrix veranschaulichen:

Die Bedeutungsähnlichkeit der Lexeme Lohn — Gehalt — Gage beruht auf semantischer Differenzierung, ist also ideographisch, deshalb heißen sie auch ideographische Synonyme.

Bedeutungsbeziehungen der semantischen Ähnlichkeit können manchmal bei einer größeren Anzahl von Lexemen festgestellt werden, wodurch ganze synonymische Gruppen bzw. Reihen entstehen. Als Beweis führen wir das bekannte Beispiel rennen an:

Rennen	intensiv auch mit Raumangabe (RA)
Stürmen	intensiv (sehr) auch mit RA zum Ziel

rasen	intensiv (sehr) auch mit RA zum Ziel, konnotativ
sausen	intensiv (sehr) auch mit RA zum Ziel, konnotativ
Pesen	intensiv (sehr) auch mit RA, konnotativ Schülersprache
Eilen	auch mit RA, gehoben

Die Bedeutungsbeziehungen der Lexeme Gesicht — Antlitz — Visage — Fratze weisen die Gemeinsamkeit der zentralen Seme auf, weil alle vier Substantive sich auf ein Denotat beziehen — das menschliche Gesicht. Die Substantive Antlitz, Visage, Fratze enthalten aber darüber hinaus begrifflich wertende, konnotative Seme. So ist in der Bedeutungsstruktur des Wortes „Antlitz“ die positive Bewertung vorhanden, deshalb ist das Wort stilistisch markiert als Lexem gehobener, dichterischer Sprache. Dagegen sind die Wörter Visage, Fratze negativ konnotiert. Sie enthalten abwertende Seme und sind stilistisch als saloppe abwertende Lexeme markiert.

Die differenzierenden Seme, die begrifflich-wertend, konnotativ sind, ergeben die stilistische Markiertheit der Lexeme, deshalb werden die Synonyme dieser Art als stilistische Synonyme bezeichnet.

In den synonymischen Reihen wird die Dominante oder das Grundsynonym unterschieden. Das ist gewöhnlich ein solches Synonym, das begrifflich und stilistisch eine Invariante der anderen Glieder der synonymischen Reihe bildet. Begrifflich gibt das Grundsynonym den Sachverhalt ohne differenzierende Seme wieder, und stilistisch ist es neutral. Vgl. die Synonyme „rennen“, „das Gesicht“ in den entsprechenden synonymischen Gruppen.

Zahlreich sind im Deutschen Lexeme, die sich zwar auf dieselbe Erscheinung der Wirklichkeit beziehen, sich aber regional unterscheiden wie z.B.: Stulle—Bemme. Beide Wörter bezeichnen „ein belegtes, bestrichenes Brot“, Bemme ist aber ostmitteldeutsch, sächsisch und Stulle nordd., besonders berlinisch. Diese Bedeutungsbeziehungen werden als territoriale oder regionale

Dubletten bezeichnet.

Erscheinung der Gleichheit oder Ähnlichkeit der Bedeutung bei unterschiedlicher Bezeichnung. Die Bedeutungen von Synonymen sind meist nur teilweise, seltener völlig gleich. Völlige Bedeutungsgleichheit liegt nur vor, wenn Wörter in ihren Bedeutungen direkt übereinstimmen. Wenn in diese Übereinstimmung die Extension (Bedeutung) und Intension (Sinn) einbezogen werden, so wird dies als Synonymie bezeichnet, stimmt hingegen nur die Extension überein, handelt es sich um Referenzidentität. Die Relation der Bedeutungsähnlichkeit (partielle Synonymie¹⁸) tritt in drei Erscheinungen auf:

1. Wenn die Wörter in unterschiedlichen Varietäten verwendet werden.

Beispiel: Schrippe vs. Brötchen

2. Wenn zwischen den Wörtern eine minimale semantische Differenz besteht. Beispiel: jmd. Loben vs. von jmd. angetan sein

3. Wenn mit den Wörtern verschiedene Selektionsbeschränkungen verbunden sind. Beispiel: jmd. irrt sich vs. jmd. missversteht etwas

Es handelt sich bei der Synonymie um eine semantische Relation der Bedeutungsgleichheit bzw. Bedeutungsähnlichkeit von zwei oder mehreren sprachlichen Ausdrücken. Der Begriff ist in der Lexikologie, der Grammatik oder Stilistik seit jeher kontrovers und wird in Abhängigkeit von verschiedenen Sematiktheorien verschieden definiert. Synonyme entstehen durch die gleichzeitige Existenz dialektaler oder hochsprachlicher, umgangssprachlicher und fachsprachlicher Varianten. Auch euphemistische Umschreibungstendenzen können gebraucht werden.

Beispiel sterben vs. einschlafen vs. die letzte Ruhe finden sowie Sprachlenkung

Beispiel die neuen Bundesländer vs. der Osten und Übernahme von Fremdwörtern Beispiel Fahrstuhl vs. Lift

Man unterscheidet generell zwischen Synonyme¹⁹:

¹⁸ Schmidt W. Deutsche Sprachkunde. – Berlin, 1978. – S. 97.

¹⁹ Stepanova M.D., Cernyseva I.I. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. – Moskau, 1985. – S. 155.

a) Totale Synonymie (auch: absolute, strikte, reine Synonymie): Setzt per definitionem eingeschränkte Austauschbarkeit der betreffenden Ausdrücke in allen Kontexten voraus und bezieht sich sowohl auf denotative wie auch auf konnotative Bedeutungselemente. Bei fast allen Beispielen zeigt sich dass das Prinzip der Sprachökonomie totale Synonymie zumindest bei Lexemen offenbar nicht zulässt

Beispiel: anfangen-beginnen, Anfang-Beginn, aber: Anfänge-Beginne

b) Partielle Synonymie (auch: Homonymie) bezieht sich entweder auf Lexeme, die aufgrund ihrer denotativen und konnotativen Bedeutung in einigen, aber nicht in allen Kontexten austauschbar sind

Beispiel: Eine Karte bekommen/empfangen vs. eine Erkältung bekommen/empfangen oder auf Lexeme mit derselben denotativen Bedeutung bei unterschiedlichen konnotativen Bewertungen auf Grund von regionalen,

Beispiel: Pilz vs. Schwammerl soziodialektalen,

Zwei Ausdrücke werden dann als Synonym bezeichnet, wenn sie dieselbe Bedeutung haben. Die Form der strengen Synonymie wird auch totale Synonymie genannt. Letztere muss sich auf alle in Frage kommenden Bedeutungsarten (deskriptive, soziale und expressive) beziehen. Da die totale Synonymie die uneingeschränkte Austauschbarkeit der jeweiligen Ausdrücke voraussetzt, sind Fälle von totaler Synonymie relativ selten. Beispiele sind: anfangen-beginnen, Anfang-Beginn.

Häufig finden wir dagegen Fälle von partieller Synonymie. Dabei teilen zwei Lexeme eine oder mehrere Bedeutungsvarianten. Beispiele für partielle Synonymie sind: durcheinander-wirr, schon-bereits aber auch regionale Differenzierungen wie Brötchen-Semmel-Schrippe.

Bedingung für echte Synonymie ist eine Bedeutungsgleichheit auf der Konzeptebene der jeweiligen Begriffe. Deshalb sind z.B. Fälle wie sterben-ins Gras beißen, Rentner-Alte, nicht synonym. Die Konzepte von sterben und ins Gras beißen sind nicht dieselben und auch Rentner und Alte haben nicht dieselbe konzeptuelle Repräsentation.

2.1.1. Typen der Wortbedeutung

Wortbedeutungen können auf Grund verschiedener Kriterien klassifiziert werden. Dementsprechend gibt es verschiedene Typen der Wortbedeutung, die bereits erwähnt wurden.

So wurde nach Bezeichnungs- und Inhaltsfunktion der Bedeutung denotative und signifikative bzw. referentielle und denotative Bedeutung unterschieden. Während die Bezeichnungsfunktion der Bedeutung das referentielle „was“ des Bedeutens reflektiert, stellt die Inhaltsfunktion der Bedeutung das interiore „wie“ dar. Das Objekt als solches (Bezug auf einen Gegenstand der realen Wirklichkeit) und als Erkenntnisobjekt wurde von Logikern und später von Linguisten unterschieden. Hierzu einige bekannte Beispiele der Logiker²⁰:

Die Inhaltsfunktion der Bedeutungen von „Morgenstern“ und „Abendstern“ ist durchaus verschieden, in den Merkmalsangaben von „Morgen“ und „Abend“ sogar völlig entgegengesetzt, beide bezeichnen jedoch ein identisches Denotat, den Planeten Venus. Auch die Ausdrücke „Der Sieger von Jena“ und „Der Besiegte von Waterloo“ besitzen völlig unterschiedliche Inhaltsfunktionen ihrer Bedeutungen, wie etwa „Sieger“ und „Besiegter“ und bezeichnen das identische Denotat „Napoleon“.

Unter dem Aspekt der Nominationstechnik sind zu unterscheiden:

- 1) direkte Bedeutung
- 2) übertragene Bedeutung.

Direkte Wortbedeutung entsteht bei der primären Nomination bestimmter Erscheinungen und Gegenstände der objektiven Realität, wenn Wörter auf Grund bestimmter sinnlich wahrnehmbarer Eigenschaften dieser Gegenstände benannt werden, die infolge der verallgemeinernden Denktätigkeit als Merkmal dieser Gegenstände ermittelt sind. Vgl. das Adjektiv „schwarz“ als Farbbezeichnung „von der dunkelsten Farbe, die alle Lichtstrahlen absorbiert, kein Licht reflektiert“, z.B.: schwarze Schuhe, schwarzes Kleid, eine Trauerkarte mit schwarzem Rand. Die parallelen Termini für diese Bedeutung sind: wörtliche, eigentliche, nominative

²⁰ Bußmann H. Lexikon der Sprachwissenschaft. – Berlin, 1998. - S. 698.

Bedeutung.

Übertragene Bedeutung entsteht bei der sekundären Nomination. Die Benennung vollzieht sich in diesem Fall nicht mit den Mitteln der konkret sinnlichen Beobachtung, sondern auf Grund eines qualitativ höheren Abstraktionsvorganges, wobei das Konkret sinnliche der eigentlichen oder direkten Bedeutung des Wortes zu einer neuen Bezeichnungsfunktion führt. So entsteht auf Grund der konkret sinnlichen Farbbezeichnung „schwarz“ eine Reihe von abgeleiteten Bedeutungen zur Bezeichnung für abstrakte Begriffe wie (a) „düster, unheilvoll“, z.B. schwarze Gedanken-, (b) „boshaft“, „niederträchtig“, z.B. eine schwarze Tat, schwarze Pläne; (c) „illegal“, z.B. etwas schwarz kaufen. Der parallele Terminus zur übertragenen Bedeutung ist uneigentliche Bedeutung.

Die semantische Ableitbarkeit der beschriebenen Art bildet die wichtigste Quelle der Mehrdeutigkeit oder Polysemie.

Mehrdeutigkeit. Unter Mehrdeutigkeit oder Polysemie versteht man die Fähigkeit eines Wortes (einer Wortform oder eines Formativs), mehrere miteinander verbundene/zusammenhängende Bedeutungen zu haben. Mehrdeutige oder polyseme Wörter sind innerhalb des Bedeutungsgefüges strukturiert. Den Kern eines polysemen Wortes bildet die direkte Bedeutung. Sie wird als Hauptbedeutung bezeichnet. Ein in der Synchronie wesentliches Merkmal der Hauptbedeutung ist, dass diese Bedeutung auch bei isolierter Nennung des Wortes im Bewusstsein der meisten Angehörigen der Sprachgemeinschaft zuerst auftaucht. Die abgeleiteten Bedeutungen, die sind nominativ abgeleitete und übertragene, heißen Nebenbedeutungen.

Die Hauptbedeutung ist die Bedeutung, die zu einem bestimmten Zeitpunkt als gesellschaftlich wichtigste Bedeutung im Bewusstsein der Sprachgemeinschaft zuerst realisiert wird.

Die Polysemie gilt allgemein als semantische Universalie, als zentrale Eigenschaft lexikalischer Spracheinheiten und als struktureller Grundzug der Sprache als System. Auf der Textebene erfolgt die Monosemierung der polysemen Wörter in entsprechenden Kontexten, wodurch die Kommunikation gesichert wird.

Wenn das diachrone Merkmal, d.h. die etymologische Zusammengehörigkeit der zentralen und abgeleiteten Bedeutungen ausscheidet, bleibt als Kriterium der Mehrdeutigkeit das der verschiedenen Bedeutungen im Text bzw. die kontextuell bedingten Bedeutungsvarianten. Dabei ergeben sich unscharfe Grenzen zur Homonymie.

Homonyme sind Wörter mit gleichem Formativ und völlig unterschiedlicher Bedeutung, z.B.: die Mutter „Verwandtschaftsname“, die Mutter „Schraubenmutter“. Sie entstehen im Deutschen grundsätzlich durch

- 1) den Zerfall der Polysemie und
- 2) durch eine zum gleichen Ergebnis führende lautliche Entwicklung. So entwickelten sich z.B. die Homonyme der Bauer („Landmann“) und das (der) Bauer („Vogelkäfig“) aus einem Etymon: ahd. böan, mhd. büwen „wohnen, bewohnen, Landwirtschaft betreiben“; die etymologische Zusammengehörigkeit ist im Neuhochdeutschen nicht erhalten. Oder: die Homonyme die Bremse „Insekt“ zu „brummen“ und die Bremse „Hemmschuh“ zum Mittelniederdeutschen „drücken“ haben sich aus verschiedenen Wörtern entwickelt, die lautlich zusammengefallen sind.

Für die strukturelle Semantik ist die Unterscheidung der Polysemie und Homonymie nicht relevant, da die Bedeutung aus synchroner Sicht und unter Einbeziehung des Kontextes ermittelt wird. Vgl. folgende Bemerkung einer Linguistin, die eine kontextuell orientierte Bedeutungskonzeption vertritt: „Eine am syntaktischen und lexikalischen Kontext orientierte Bedeutungskonzeption lässt keine Unterscheidung von Grund-, Haupt- und übertragener Bedeutung bzw. eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung zu²¹“. Das angeführte Zitat illustriert die Bedeutungskonzeption als Relation der strukturellen Semantik. In der Linguistik sowie Germanistik wird den kontextuellen Realisierungen der mehrdeutigen Wörter zwar große Beachtung geschenkt, aber aus der Bedeutungsvariabilität der Wörter in Kontexten ist jedoch keine Kontexttheorie der Bedeutung abzuleiten. Ein polysemes Wort existiert mit seinen Sememen bzw.

²¹ Schlaefer M. Lexikologie und Lexikographie. - Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2002.- S. 86.

lexisch-semantischen Varianten im Bewusstsein der Sprachbenutzer und wird auch ohne Kontext in seiner Hauptbedeutung verstanden. So wird bei der isolierten Nennung der Lautfolge „Tisch“ die zentrale Bedeutung „Möbelstück zum Essen, Arbeiten usw.“ identifiziert. Dasselbe geschieht bei der Nennung der Lautfolge „Stuhl“, die als Bedeutung „Möbelstück zum Sitzen“ identifiziert wird. Gerade diese Tatsache, dass dem Sprachbenutzer die direkten Wortbedeutungen als bestimmte semantische Größen bekannt und geläufig sind, sichert ihre kontextuelle Verwendung erstens in der normativen und zweitens — in der abweichenden Form, was zur Entstehung neuer Sememe im Bedeutungsgefüge der Wörter führt.

Unter dem Aspekt der Zugehörigkeit des Wortes zum System (*langue*) oder Text (*parole*) werden die Bedeutungen terminologisch differenziert bezeichnet als lexikalische (im System) und aktuelle (realisierte im Text)²² oder als potentielle und aktualisierte²³ u.a.

2.1.2. Begriff der Synonymie

Voraussetzung für den Begriff der Synonymie ist die Unterscheidung zwischen Wort und Begriff oder – allgemeiner – zwischen Zeichen (oder Bezeichnung, Benennung) und Bedeutung des Zeichens; im Folgenden ist vor allem von Wort und Begriff die Rede. Für einen Begriff kann es mehrere Wörter (Synonyme) geben, und ein Wort (ein Homonym) kann mehrere Begriffe bezeichnen.

Beim Begriff (im weiteren Sinn) kann zwischen seinem Inhalt (seiner Intension bzw. der mit dem Begriff verbundenen Idee) und seinem Umfang (seiner Extension bzw. dem mit dem Begriff bezeichneten Gegenstand oder Objekt) unterschieden werden. Entsprechend ist der Ausdruck „Bedeutung“ mehrdeutig und bezeichnet sowohl die Intension als auch die Extension eines Begriffes oder beides. Synonymie im Sinne von Bedeutungsgleichheit oder Bedeutungsähnlichkeit kann sich daher auf die intensionale und/oder extensionale

²² Schmidt W. Die Sprachfamilien und Sprachkreise der Erde. - Heidelberg. 1926. – S. 189.

²³ Erben J. Lexikon der Weltliteratur. - Heidelberg. – S. 205.

Bedeutung beziehen.

Da aus intensionaler Gleichheit extensionale Gleichheit, nicht aber aus extensionaler Gleichheit eine intensionale folgt, bestehen zwei Kombinationsmöglichkeiten: (a) intensionale und extensionale Bedeutungsgleichheit (Bedeutungsähnlichkeit) und (b) intensionale Verschiedenheit und extensionale Bedeutungsgleichheit (Bedeutungsähnlichkeit).

Als Fall intensionaler Verschiedenheit und extensionaler Gleichheit kann das Beispiel „Abendstern“ – „Morgenstern“ angeführt werden. Beide Wörter bezeichnen die Venus, allerdings über einen je unterschiedlichen Begriffsinhalt.

Verbreitet wird als Synonymiekriterium eine extensionale Gleichheit für ausreichend angesehen. Synonymie lässt sich dann als extensionale Deckungsgleichheit definieren²⁴ oder als partielle oder vollständige „Referenzgleichheit“ unterschiedlicher Zeichen²⁵. Da der Wahrheitswert eines Aussagesatzes prädikatenlogisch sich nicht ändert, wenn sich zwar ein Prädikat, nicht aber die durch das Prädikat bezeichnete Extension ändert, so gilt mit anderen Worten als Kriterium für Synonymie die Austauschbarkeit „salva veritate“, das heißt der Wahrheitswert eines Satzes darf sich nicht ändern²⁶. In einem ähnlichen Sinn wird eine „Austauschbarkeit in Kontexten ohne einen Bedeutungsunterschied hervorzurufen“ verlangt.

Im Gegensatz zur Annahme, dass Synonymie schon dann vorliegt, wenn dasselbe bezeichnet wird, grenzt man diesen Fall der Referenzidentität mitunter von der Synonymie ab und versteht dann darunter nur eine intensionale Identität bzw. Ähnlichkeit.

Für das Synonymieverhältnis wird in aller Regel von konnotativen Unterschieden, das heißt von Nebenbedeutungen und Nuancen und dadurch hervorgerufene Begleitvorstellungen abgesehen. Im obigen Zahlbeispiel dürfte auch in konnotativer Hinsicht eine gleiche Bedeutung bestehen. Allerdings nur im Verhältnis „zwölf“ zu „12“, da schon der Gebrauch der römischen Ziffern „XII“

²⁴ Lynne M. Semantic Relations and the Lexicon. - Cambridge : Cambridge University Press, 2003. – S. 25.

²⁵ Hadumod B. Lexikon der Sprachwissenschaft. – Stuttgart: Huber Verlag, 2002. – S. 65.

²⁶ Erich B. Bulitta. H. Das große Lexikon der Synonyme. - Frankfurt am Main, 2005.-S. 10.

mit höherer Bildung konnotiert sein kann.

Herkunft / Erklärung des Begriffs:

- Wort *synonymia* bzw. griech. Wort *synōnymia* entstanden; beide Ausdrücke mit der Bedeutung „Gleichnamigkeit“
- Synonymie gilt als die bekannteste und zudem schwierigste Bedeutungsrelation

• im alltäglichen Sprachgebrauch versteht man darunter die Bedeutungsgleichheit zweier (oder auch mehrerer) Lexeme

→ lexikalische Einheiten können dabei gegeneinander ausgetauscht werden ohne Veränderung des Sinns

• aber: in einer (natürlichen) Sprache findet man kaum Wörter, die genau die gleiche Bedeutung haben → absolute Synonymie

• vielmehr findet man Wörter vor, die eine mehr oder weniger starke semantische Ähnlichkeit aufweisen (Bedeutungsähnlichkeit), da die Austauschbarkeit nicht in allen Kontexten gegeben ist → partielle Synonymie

• Synonymie kann man als eine paradigmatische Beziehung bezeichnen; diese wird durch die Austauschbarkeit an derselben Stelle definiert und besteht auf der Satzebene nur in *absentia* (= in Abwesenheit) → das Vorkommen eines Lexems in einem Satz führt dazu, dass die andere lexikalische Einheit ausgeschlossen wird.

Unter «Synonymie» versteht man in einem älteren, strikten Sinne «Bedeutungsgleichheit» (von Wörtern), in einem weiteren und realistischeren Verständnis dagegen bedeutet Synonymie «Bedeutungsähnlichkeit». Totale Synonymie scheint im Wortschatz unserer Sprachen nicht zu existieren (höchstens in konkurrierenden Fachterminologien) ²⁷.

Der Begriff wird meistens zu weit gefasst. Totale Synonyme sind sehr selten /Samstag – Sonnabend / Medikament – Arzneimittel/ ... Kriterium: sie müssen in allen Kontexten voll austauschbar sein, ohne dass der Sinn verändert wird. Solche Wörter, die nur in einigen Kontexten vertauschbar sind, nennt man besser – mit

²⁷ Fritz G. Bedeutungswandel. - Leipzig, 1985. - S.17.

Homonyme. Auch Termini wie partielle Synonyme oder Quasisynonyme sind üblich.

	Aufzug	Zug
Totale Synonymie	Fahrstuhl	Partielle Synonymie
	Lift	Bahn

In diatopischer und diastratischer Sicht lassen sich auch bei den totalen Synonymen regionalbestimmte Varianten unterscheiden, die von manchen Linguisten auch Heteronyme genannt werden (bei anderen wird dieser Terminus nur interlinguistisch gebraucht).

Inhaltliche Übereinstimmung mehrerer sprachlichen Zeichen bei verschiedener Lautform kaum einmal vollständig, totale Synonymie, meist nur partielle Synonymie in einer Sprache vorhanden, deshalb oft nicht nur für gleiche, sondern für ähnliche Bedeutungen gebraucht: z. B.: verstehen – begreifen; Kopf – Haupt; Fleischer – Schlachter – Metzger.²⁸

Eine semantische Relation: Bedeutungsidentität (im engeren oder strengeren Sinne) bzw. Bedeutungsähnlichkeit / Sinnverwandtschaft (im weiteren Sinne) unterschiedlicher Formen, «ein Sinn mit mehreren Namen» – eine allgemeinsprachliche Erscheinung auf lexikalisch-semantischer, stilistischer und grammatischer Ebene, d. h. dass die Synonymie morphologischer, morphologisch-syntaktischer, lexikalisch-semantischer und stilistischer Art sein kann. Die Synonymie ist eine Erscheinung des Systems, eine Relation auf der Ebene der langue, die in der parole realisiert wird. Nach Ullmann ist reine bzw. totale Synonymie äußerst selten, nach Ammer kommt wirkliche Synonymie als völlige Austauschbarkeit (Substituierbarkeit) nicht vor. Bei Lyons sind zwei Elemente streng synonym, wenn sie denselben Sinn haben. Synonymie kann dann als bilaterale Implikation oder Äquivalenz definiert werden.²⁹

²⁸ Ulrich Winfried, Linguistische Grundbegriffe - Kiel: Ferdinand Hirt 1972 - S. 116

²⁹ Schippan, Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache – München 1972 -S. 123

2.1.3. Klassifizierungen der Synonymie von Sprachwissenschaftlern

Für Lyons ist die Synonymie (wie alle Sinnrelationen) kontextabhängig. Nach Quine lässt sich kein Kriterium für die Synonymie von Sätzen angeben; neben dem umgangssprachlichen komparativen Begriff der Synonymie existieren kein klassifikatorischer, und die Zuflucht zum Kriterium der Substituierbarkeit führt in einen Zirkel.³⁰

Bedeutungsähnliche bzw. sinnverwandte Wörter. Wörter, deren Bedeutungsumfänge und –komponenten sich zu einem mehr oder weniger großen Teil überschneiden und decken, die in einer bestimmten Zahl von Fällen in der gleichen Textumgebung für einander eingesetzt werden können. Dabei können unterschiedliche Grade von Ähnlichkeit festgestellt werden. Bei Gauger sind Synonyme Wörter, die ähnliche Bedeutungen haben, und die Synonymität ist das zwischen ihnen bestehende Verhältnis von Ähnlichkeit und Diversität.

Müller bestimmt das Synonyme als ein Wort, das in einem bestimmten kontextuellen Zusammenhang trotz gewisser inhaltlicher und stilistischer Nuancen für ein anderes stehen, d.h. mir ihm ausgetauscht werden kann.³¹

Dabei besteht Austauschbarkeit nicht im Hinblick auf völlige inhaltliche Identität, sondern nur «auf den festen Bezugspunkt im Text». Bedeutungsgleichheit besteht im allgemeinen nur hinsichtlich des begrifflichen Kerns bzw. der denotativen Bedeutung, nicht hinsichtlich des Bedeutungsumfangs und der konnotativen Bedeutung. Wie weit und ob es vollständige d.h. bedeutungsgleiche Wörter gibt, ist nur unter bestimmten Gesichtspunkten befriedigend zu entscheiden. Weitgehend scheint die Ansicht vertreten zu werden, dass im Sprachsystem keine bedeutungsgleichen Wörter existieren.³²

Die Ursachen für synonymische Varianten liegen vor allem in der Tatsache, dass der Wortschatz einer Sprache ein offenes System mit rascher Anpassungsfähigkeit an dialektale, soziale und wissenschaftliche Entwicklungen darstellt: Synonymie entsteht durch ein Nebeneinander dialektaler und

³⁰ Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch.- Berlin, 1993.- S. 709.

³¹ Müller W. Lexikologie und Lexikographie. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2002.- S. 86.

³² Iskos A., Lenkova A.. Deutsche Lexikologie. Leningrad, 1970. – S. 47.

hochsprachlicher, umgangssprachlicher und fachsprachlicher Varianten, durch die Umschreibungstendenzen (sterben vs. entschlafen), durch Sprachlenkung (Ostzone vs. DDR) und durch Übernahme von Fremdwörtern (Stockwerk vs. Etage). Operationale Verfahren zur Bestimmung des Grades der lexikalischen Synonymie sind Ersatzprobe (=Austauschbarkeit der synonymen Lexeme in Sätzen mit identischer syntaktischer Struktur), Distributionsanalyse (=Verteilungsbeschränkung in bestimmten Kontexten) und Komponentenanalyse (Beschreibbarkeit durch identische Bündel semantischer Merkmale). Größere Beschreibungsgenauigkeit im Hinblick auf den denotativen Anteil wird erreicht durch den Rückgriff auf die Definition in der Formalen Logik, der zufolge Synonymie der Äquivalenz-Relation entspricht: zwei Ausdrücke A1 impliziert A2 und A2 impliziert A1. Außerdem bietet die Unterscheidung von Extension und Intension die Möglichkeit, präziser zwischen referentieller Synonymie und Sinnlichkeit zu unterscheiden, z. B.: sind die Ausdrücke Morgenstern und Abendstern zwar extensional gleich (beide beziehen sich auf den Planeten Venus), intensional aber verschieden (siehe: Intensionale Logik). Vgl. auch Äquivalenz, Paraphrase.³³

- seit der Antike versuchen Linguisten den Begriff der Synonymie genauer zu erfassen

- über die Zeit sind verschiedene Modelle entstanden

1) Reine Synonymie:

→ reine Synonyme stimmen in Denotation und Konnotation überein und können somit gegeneinander ausgetauscht werden; Ullmann spricht an Stelle von Denotation und Konnotation eher von „Mitteilungswert“ und „Gefühlswert“

2) Pseudosynonymie:

a) „in solche, die in einigen Kontexten kongruent und gegeneinander austauschbar sind, in anderen dagegen nicht“³⁴

→ Austauschbarkeit der Synonyme nicht in allen Kontexten gegeben; Ullmann bezieht sich dabei auf einzelne Sememe polysemeter Lexeme, die die

³³ Bußmann H. Lexikon der Sprachwissenschaft. – Berlin, - S. 764.

³⁴ Stephen U. Grundzüge der Semantik. Die Bedeutung in sprachwissenschaftlicher Sicht. – Berlin, 1967. - S. 102.

gleiche Bedeutung haben

b) „in solche, die dem Begriff, nicht aber dem Gefühlswert und dem Evokationsvermögen nach kongruent und gegeneinander austauschbar sind“³⁵

→ Synonyme stimmen in Denotation, aber nicht in Konnotation überein.

b) nach John Lyons:³⁶

→ unterscheidet einerseits zwischen totaler und nicht-totaler und andererseits zwischen reiner und nicht-reiner Synonymie

→ Lyons legt Wert darauf, dass man zwei Kriterien, und zwar zum einen das Kriterium der Austauschbarkeit und zum anderen die Übereinstimmung von Denotation und Konnotation, voneinander trennt.

c) nach Alan Cruise³⁷ unterscheidet zunächst zwischen absoluter und partieller Synonymie

1. Absolute Synonymie:

2. Partielle Synonymie:

Hier können zunächst die Plesionyme aufgezählt werden

Plesionyme: ein Typ von Synonymen; enthalten auf der denotative Ebene geringe Abweichungen;

Es können noch drei weitere Typen von partieller Synonymie genannt werden.

1. Synonyme mit unterschiedlichen Bedeutungsnuancen:

Synonyme differenzieren sich semantisch gesehen nur minimal

2. Synonyme mit unterschiedlichen Selektionsbeschränkungen:

Synonyme können nur in bestimmten Kontexten verwendet werden.

3. Synonyme mit unterschiedlichen Varietäten:

Synonyme haben zwar dasselbe Semen, jedoch werden diese in unterschiedlichen Situationen verwendet man kann dabei zwischen diatopischen, diaphasische und diastratische Varianten unterscheiden.

³⁵ Stephen U. Grundzüge der Semantik. Die Bedeutung in sprachwissenschaftlicher Sicht. –Berlin, 1967. - S. 105.

³⁶ John L. Die Sprache. – Frankfurt, 1983. – S. 258.

³⁷ Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. - Leipzig, 1979.- S. 118.

2.1.4. Strikte und partielle Synonymie

Man unterscheidet strikte oder partielle Synonymie.

Strikte Synonymie (Bedeutungsgleichheit, Synonymie im strengen, engeren Sinn) setzt nicht nur voraus, dass zwei lexikalische Zeichen die gleiche denotative Bedeutung haben, sondern auch dass sie in allen Kontexten austauschbar sind und in allen Kontexten die gleiche Wirkung haben.

Beispiele für strikte Synonymenpaare im Deutschen sind nach allgemeiner Anschauung: Orange – Apfelsine; Streichholz – Zündholz.

Allerdings ist hier bereits einzuwenden, dass diese Art von Synonymie beim Paar Orange – Apfelsine nur für die Nordhälfte des deutschen Sprachgebiets gilt. In der Deutschschweiz etwa und in Österreich ist Apfelsine klar als Teutonismus markiert. Dieses Wort als Bestandteil eines Textes würde ihn klar als in Norddeutschland handelnd situieren, in Texten, die in der Schweiz oder Österreich spielen, würde das Wort befreudlich klingen. Auch dieses Beispiel kann demnach nur als Bedeutungsähnlichkeit gewertet werden. Auch in Bayern würde der Gebrauch des Wortes Apfelsine einen „Zugereisten“ oder Urlauber kennzeichnen.

Auch bei Referenzgleichheit können somit „Bedeutungsdifferenzen“ auftreten: Wertung durch den Sprecher (Pferd – Klepper), Soziolekt (Geld – Piepen), Dialekt (Mädchen – Dirn), stilistische Sprachebenen (Zimmer – Gemach), politischer Sprachgebrauch (Angriff – Präventivschlag), Fachsprache (Blutader – Vene), Euphemismus (sterben – heimgehen), Fremdwortgebrauch (Innenstadt – City).

Dass insgesamt nur wenige unstrittige Beispiele für strikte Synonymie gefunden werden, ist aus sprachökonomischer Sicht nachvollziehbar. Die Tendenz zur Vermeidung von Redundanzen bei der Strukturierung des Lexikons lässt im Wortschatz natürlicher Sprachen keine größere Menge an strikten Synonymen entstehen. Dennoch kann das Konzept der strikten Synonymie in methodischer Hinsicht sinnvoll sein, um einen idealen Referenzpunkt auf einer gedachten Skala der Bedeutungsgleichheit zu markieren.

Partielle Synonyme werden auch Homonyme genannt. Folgende Aspekte

der konnotativen Bedeutung bewirken, dass zwei lexikalische Zeichen bei gleicher denotativer Bedeutung nicht den strengen Anforderungen strikter Synonymie genügen:

- Regionale Differenzierung: Metzger – Fleischer;
- Natives Wort gegenüber Fremdwort: Fahrstuhl/Aufzug – Lift;
- Fachwort gegenüber Laienwort: Genitiv – Wesfall;
- Lateinischer Ursprung gegenüber germanischer Ursprung: vertikal – senkrecht.

In den meisten alltäglichen Verwendungssituationen genügt das weniger strikte Kriterium der Ersetzbarkeit in typischen Kontexten, um ein Paar lexikalischer Zeichen als Synonyme zu identifizieren:

(a) Er benutzt schon wieder nicht den Genitiv \Leftrightarrow (b) Er benutzt schon wieder nicht den Wesfall.

Aus dem in Satz (a) beschriebenen Sachverhalt folgt notwendigerweise der in Satz (b) beschriebene Sachverhalt und umgekehrt.

Kurz zusammengefasst: Es besteht eine ähnliche oder fast gleiche Bedeutung bei Wörtern sowie Verwandtschaft zur Äquivalenz.

Partielle Synonymie:

- bei Intensionsunterschieden: Abendstern \neq Morgenstern;
- bei Kontextselektion: einen Baum umhauen / fällen \neq vom Blitz gefällt / umgehackt;
- bei Konnotationsvarianten: Euthanasie \neq Sterbehilfe, Schlager \neq Hit, springen \neq hupfen \neq zucken (Dialektzugehörigkeitsidentifikation);
- bei schichtspezifische Unterschieden: Glück \neq Mazzel, Geld \neq Marie;
- bei Stilunterschieden: Verbalklammer \neq Präpositions-objektausklammerung, mal \neq einmal;
- bei politischer Sprachregelung: DDR \neq Ostzone;
- bei Fremdwortübernahme: Bücherfreund \neq Bibliophil, waldlaufen \neq joggen.

Zur Überprüfung der Synonymierelation gehört die mehrfache Ersatzprobe

in Typen unveränderten syntaktischen Rahmens.

Ein Beispiel für ein nicht-striktes Synonymenpaar ist durcheinander – wirr, wie an den folgenden Beispielen deutlich wird:

1. Er wirkt heute etwas durcheinander = Er wirkt heute etwas wirr.
2. Seine Rede heute war etwas wirr \neq Seine Rede heute war etwas durcheinander.

Eine interessante Neukonzeption der Synonymie stellt dieser Punkt bei Heger dar, indem hier nur die Fälle als Synonymie bezeichnet werden, wo ein und derselbe Begriff durch zwei oder mehr Wortkörper ausgedrückt wird, die verschiedene syntaktische Funktionen erfüllen, d.h., die nicht der gleichen Wortklasse angehören. Also:

Wortkörper 1		
gleicher Begriff	Wortkörper 2	verschiedene syntaktische Funktion
...		
		Wortkörper n

Als Beispiele führt Heger den Begriff der "Nachzeitigkeit" an, wie er in den französischen Wörtern "postériorité" (Substantiv), "postérieur" (Adjektiv) und "après" (Präposition) zum Ausdruck kommt³⁸

„Der Wortschatz einer Sprache lässt sich im Hinblick auf den Zusammenhang von Wörtern und Konzepten also auf zwei unterschiedlichen Wegen beschreiben:

Semasiologie	Onomasiologie
Wortform (z.B.: Frucht)	Konzept (z.B.: Frucht)
Bedeutungen a, b, c, d etc. in (1)	Wörter a, b, c, d etc. in (2)
Polysemie, Homonomie	Synonymie, Antonymie

In der Semasiologie konzentriert man sich auf die unterschiedlichen Bedeutungen der Wörter, während man in der Onomasiologie betrachtet, was die verschiedenen Wörter in ihrer Relation zu den wesentlichen Aspekten unserer

³⁸ Heger M. Deutsche Fach und Wissenschaftssprache. – Berlin, –S . 85.

Erfahrung gemein haben und wie sie sich in dieser Beziehung unterscheiden.“³⁹

2.1.5. Erscheinungsformen der Synonyme

Das Verhältnis der Bedeutungsidentität oder Bedeutungsgleichheit stellt sich nicht nur bei Wörtern, sondern auch – und „viel häufiger“ bei Wortgruppen (Syntagmen) und bei ganzen Sätzen ein. Beispiele: Der Rasen muss geschnitten werden.–Der Rasen ist zu schneiden.

Synonyme sprachliche Zeichen verschiedenen Typs. Synonymie besteht nicht nur zwischen lexikalischen Zeichen des gleichen Typs:

Ein einwertiges lexikalisches Zeichen kann mit einem mehrwertigen lexikalischen Zeichen synonym sein (stören –dazwischenfunkeln – in die Quere kommen)

Ein Wortbildungsmittel kann mit einem einwertigen oder mehrwertigen lexikalischen Zeichen synonym sein (Online – im Netz)

Eigennamen, vor allem Produktnamen, können sich zu generischen Termen und damit zu Synonymen für die Produktbezeichnung entwickeln, zum Beispiel Tempo für Papiertaschentuch.

Unter diesem Gesichtspunkt erscheint dann die Angabe eines Synonyms als Form der Definition und hat Verwandtschaft mit der Paraphrase, da es in beiden Fällen um die „relation of sameness of meaning“ geht.

Es gibt synonymische und nichtsynonymische Kontexte. In synonymischen Kontexten können Wörter einer Synonymgruppe trotz inhaltlicher und stilistischer Nuancen gegeneinander ausgetauscht werden, zum Beispiel „lachen“ gegen „wiehern“ oder „fotografieren“ gegen „aufnehmen/knipsen“. In synonymischen Kontexten werden die inhaltlichen Unterschiede nicht aktualisiert, sodass die Grundlage für eine Austauschbarkeit gegeben ist. Nur die Gemeinsamkeiten des Inhalts werden angesprochen. Aus den Spezialsemen (Sem = Bedeutungsmerkmal) ergibt sich eine Ähnlichkeit, die sowohl Gleichheit wie Unterschiedlichkeit

³⁹ Pörings, R., Schmitz, U.: Sprache und Sprachwissenschaft. Eine kognitiv orientierte Einführung. - Tübingen: Gunter Narr, 1999.- S. 28.

einschließt. Zu bemerken ist, dass die konnotative (= die Nebenbedeutung, Begleitbedeutung betreffende) Differenz die Synonymitätsstiftung nicht beeinflussen kann, sofern sie die denotative Ähnlichkeit nicht überdeckt. In nichtsynonymischen Kontexten sind die gleichen Wörter jedoch nicht austauschbar, weil ihre speziellen Inhalte aktualisiert, hervorgehoben werden. Man könnte sogar von „Augenblicksantonymen“ sprechen, weil in diesem Kontext die unterscheidenden Merkmale Dominanzseme werden, sodass die eigentlichen Synonyme nicht austauschbar sind, sondern in Opposition stehen, zum Beispiel: Dann knipse ich mal. Sonst fotografiere ich ja/Das ist kein Kamm, das ist eine rostige Läuseharke/Ich habe keinen Laden, ich habe einen Salon.

2.1.6. Synonymie in der Sprachwissenschaft

Im ausgehenden 17. und im 18. Jahrhundert wurde insbesondere in der französischen Sprachwissenschaft und -philosophie über den Begriff und über die Auswirkungen der Synonymie gearbeitet.

In der generativ-transformationellen Grammatik ist der Begriff der Synonymie zentral. Mit dem Synonymiebegriff ist es möglich, Paraphrasenklassen zu kennzeichnen.

Die Synonymierelation ist in der Lexikologie beziehungsweise Lexikografie wichtig. Klassisch in der Lehre vom Wortfeld, lexikologisch nunmehr auch unter dem Begriff Synset (siehe unter Wortfeld) dargestellt.

In der Wortbildungslehre geht man von einem Synonymieverbot aus: „Nach den Wortbildungsregeln werden mögliche Wörter in der Regel blockiert, wenn ein bedeutungsgleiches Wort bereits existiert.⁴⁰“

Von einem wohl nicht-realistischen, empiristischen Standpunkt aus wird die Abstraktion über den Synonymie-Begriff konstruiert. „Bedeutungen“ sind dann „Abstrakta von Ausdrücken unter Synonymie“. Wer über den Begriff von einem Prädikator spreche, handele von dem Prädikator „unter der Rücksicht des

⁴⁰ Hoffmann, Lothar. Kommunikationsmittel Fachsprache. – Tübingen: Möhn, 1976. – S. 56-57.

Synonymie“. Im Gefolge von P. Lorenzen⁴¹ wird angenommen, dass Aussagen über Begriffe „nichts anderes mehr als invariante Aussagen über Prädikate (sind). Ein Begriff /P/ wird immer durch ein Prädikat P dargestellt, er geht durch die beschriebene Operation der Abstraktion aus diesem Prädikat hervor, und zwar durchaus im klassischen Sinne als dessen Intension oder intensionale Bedeutung“.

Synonymwörterbücher gehören zu den Wörterbüchern mit eingeschränktem Informationsprogramm. Zum jeweiligen Stichwort werden die sinn- und sachverwandten Wörter angegeben.

Da absolute Synonymie selten ist, geben die meisten Wörterbücher dieses Typs eher bedeutungsähnliche Wörter an. Benutzer dieser Wörterbücher müssen deshalb über einen hohen Grad von Sprachkompetenz verfügen, um für einen bestimmten Kontext das passende Synonym auswählen zu können.

Man unterscheidet zwei Arten von Synonymwörterbüchern⁴²:

→ distinktive Synonymiken spezifizieren die Lesarten von polysemem Lexemen und ordnen die bedeutungsähnlichen Wörter der jeweiligen Lesart zu (Beispiel: durcheinander (Person) – verwirrt; durcheinander (Sachen) – chaotisch, vermischt, wie Kraut und Rüben); eine distinktive Synonymik des Deutschen ist Schülerduden. Die richtige Wortwahl.

→ kumulative Synonymiken ordnen die einem Lexem ähnlichen lexikalischen Zeichen ohne Unterscheidung der Lesarten diesem Lexem zu; eine kumulative Synonymik ist Duden Band. Die sinn- und sachverwandten Wörter.

Synonymenwörterbücher werden häufig verwendet, um in einem Text zu häufige Wiederholungen eines Wortes zu vermeiden. Sie können auch für die systematische Wortschatzarbeit im Zweitsprachunterricht herangezogen werden.

2.2. Antonymie im Deutschen

Diese besondere Form der Opposition bezieht sich auf zwei Ausdrücke, die auf einer Skala die entgegengesetzten Extreme darstellen und deshalb als Antonym

⁴¹ Lorenzen P. Enzyklopädie. Wissenschaftstheorie. – Mannheim, 1980. – S. 125.

⁴² Wolfgang M. Die richtige Wortwahl. – Mannheim: Dudenverlag, 1977. – S. 75.

bezeichnet werden.

Beispiele: klein - groß, hell - dunkel, laut - leise

Eine Skala, auf der sich diese Antonymen Begriffe befinden, ist nach beiden Seiten offen. Demnach werden diese Adjektive auch als skalare Adjektive bezeichnet, da sie einen nach oben bzw. unten offenen Bereich hoher bzw. niedriger Werte kennzeichnen. In einem solchen Fall bleibt immer auch ein neutraler Mittelbereich frei, der weder dem einen noch dem anderen Extrem zuordnet werden kann.

Antonyme sind nicht komplementär, da z.B. nicht leise nicht gleichbedeutend mit laut ist. Es gibt Geräusche, die weder wirklich leise, noch laut sind. Bezeichnungen für den neutralen Bereich finden wir relativ selten und wenn, dann handelt es sich um relativ junge Wortschöpfungen, wie mittelgroß oder halbdunkel. Die skalaren Adjektive sind steigerbar, d.h., sie können sowohl im Positiv als auch im Komparativ (größer), Superlativ (größt-) und Äquativ (so groß wie) verwendet werden. Des Weiteren haben wir die Möglichkeit, das Antonym durch die Vorsilbe un- bzw. durch die lateinischen Vorsilben in-/im-/il-/ir- oder das griechische a- zu bilden. In solchen Fällen empfindet man das Adjektiv ohne Vorsilbe, also z.B. symmetrisch (- asymmetrisch), als positiv im Sinne eines Begriffsauf der oberen Skala. Adjektive mit der negierenden Vorsilbe befinden sich analog auf dem unteren Ende der Skala. Offenbar geht die morphologische Negation mit *un-* eher mit einem Begriff des „Fehlens“ der betreffenden „positiven“ Eigenschaft einher, so dass wir eher unschön, ungut und unlieb finden als *unhässlich, *unschlecht oder *unböse.

Es gibt nicht nur Adjektive, die Antonyme bilden können. Wir finden ebenfalls Antonyme Paare bei Nomen (Krieg - Frieden), Verben (weinen - lachen), Pronomen (alles - nichts) und Adverbien (immer - nie).

Antonyme sind Gegenwörter oder Gegensatzwörter, Wörter mit Gegenbedeutung, z.B.:

hell — dunkel, arm — reich, reden — schweigen, Leben — Tod usw.

Eine überaus wichtige Voraussetzung der Antonymie ist das Vorhandensein

eines gemeinsamen semantischen Kerns, auf dessen Basis die Polarität entsteht. Fälle der Antonymie unterscheiden sich also die Lexeme in einem wesentlichen Bedeutungselement bzw. den Charakter der Gegensätzlichkeit genereller Art hat. Da kategorial-semantische Seme sowie die zentralen lexikalischen Seme bei antonymischen Wörtern übereinstimmend sein müssen, sind Antonyme nur als Spracheinheiten gleicher Wortart denkbar.

Man unterscheidet den kontradiktorischen Gegensatz (Sein — Nichtsein, Armut — Reichtum, Liebe — Hass, Möglichkeit — Unmöglichkeit, jeder — keiner) vom konträren (Maximum — Minimum, nehmen — geben, fragen — antworten) und komplementären Gegensatz (männlich — weiblich, verheiratet — ledig)⁴³.

Der kontradiktorische Gegensatz ist ein „strengerer“ Gegensatz, er stellt eine logische Negation des gegensätzlichen Begriffs dar: Sein — Nichtsein.

Konträre Gegensätze hingegen sind zwei Begriffe, die innerhalb eines bestimmten Bewertungs- oder Bezugssystems als Artbegriffe existieren. Zwischen diesen bestehen die größten Unterschiede, und unter einem gemeinsamen Gattungsbegriff schließen sie einander aus, sie beide stellen aber positive Gegebenheiten dar: Maximum — Minimum.

Die Komplementarität unterscheidet sich von der Antonymie kontradiktorischer Art dadurch, dass die Negation eines Begriffs die Behauptung eines anderen Begriffs voraussetzt: männlich — weiblich, ledig — verheiratet.

Zum Unterschied von der Synonymie ist die Antonymie bedeutend weniger entwickelt. Die Möglichkeit der Antonyme ist stark gebunden an das Vorhandensein qualitativer Merkmale, die sich gradieren und / oder zum Gegensatz führen lassen. Deswegen ist die Antonyme in erster Linie bei Adjektiven und mit ihnen in Relation stehenden Substantiven und Verben entwickelt:

hell	dunkel
Armut	Reichtum

⁴³ John L. Die deutsche Sprache. - Frankfurt, 1983. – S. 25.

Arm	Reich
hell werden	dunkeln
Helle	Dunkelheit
verarmen	reich werden

2.2.1. Komplementarität, Heteronyme und Konversität

Semantisch komplementäre Gegenteile (in der Literatur manchmal auch kontradiktorische Antonymien genannt) enthalten ein polares Entweder-Oder-Merkmal, in welchem sie sich unterscheiden. Jeder der beiden Ausdrücke einer Opposition bezeichnet in einem Bereich eine von genau zwei Möglichkeiten. Komplementäre Adjektive, z.B.: ledig-verheiratet, odermöglich-unmöglich, sind nicht graduierbar. Wir können nicht einfach den Komparativ, Superlativ oder Äquativ bilden ohne dass eine Bedeutungsverschiebung stattfindet.

Auch unter den komplementären Adjektivpaaren gibt es solche der Form x - un-x. Demzufolge kann die Präfigierung mit -un nicht nur zur Antonymbildung, sondern auch zu komplementären Oppositionen führen.

Komplementarität ist auch bei Nomen anzutreffen, wie in Mitglied-Nichtmitglied.

Heteronyme liegen dann vor, wenn eine Menge von Lexemen, z.B. Hyponyme eines Hyperonyms, semantisch eine Palette von Alternativen bilden. Beispiele dafür sind die Wochentagsbezeichnungen, Grundfarbwörter, Zahlwörter, Nahrungsmittel, Kleidungsstücke oder auch Tiernamen. Heteronyme sind charakteristisch für gleichrangige Nachbarn innerhalb eines Wortfeldes, etwa Farbbegriffe wie rot, grün, blau, gelb, die einander ausschließen.

Heteronyme sind logisch inkompatibel, bezeichnen aber nicht entgegensezte Fälle auf einer Möglichkeitsskala, sondern stellen gleichrangige Alternativen dar.

Konversität ist nur zwischen Ausdrücken möglich, deren Bedeutung zwei bzw. mehr Dinge betrifft. Ein Beispiel dafür ist die Opposition zwischen Elternteil und Kind. Mutter definiert in dem Sinne eine Verwandtschaftsbeziehung zwischen

zwei Lebewesen. Konverse drücken demnach dieselbe Beziehung mit vertauschten Rollen aus: x ist Elternteil von y und y ist ein Kind von x⁴⁴.

Konverse schließen sich nicht notwendigerweise gegenseitig aus. Manche Ausdrücke können zudem als zu sich selbst konvers betrachtet werden, z.B.: gleich, verschieden oder verwandt. Eine solche Art von Beziehung wird auch reziproke Beziehung genannt.

Stets konvers sind die Komparative von antonymen Adjektiven. Also z.B.: x ist heller als y <-> y ist dunkler als x.

Immer konvers sind auch Aktiv und Passiv von transitiven Verben, wenn das Subjekt der aktiven Konstruktion im Passiv spezifiziert wird, z.B.: x rettet y <-> y wird von x gerettet.

⁴⁴ Schmidt W. Deutsche Sprachkunde. – Berlin, 1978. – S. 95.

KAPITEL III. ANTONYME UND SYNONYME DER LEXIK DES TOURISMUS

3.1. Beispiele der Synonyme der Lexik des Tourismus

Man unterscheidet strikte oder partielle Synonymie (Bedeutungsähnlichkeit).

Strikte Synonymie (Bedeutungsgleichheit, Synonymie im strengen, engeren Sinn) setzt nicht nur voraus, dass zwei lexikalische Zeichen die gleiche denotative Bedeutung haben, sondern auch, dass sie in allen Kontexten austauschbar sind und in allen Kontexten die gleiche Wirkung haben.

Beispiele für strikte Synonymenpaare im Deutschen sind nach allgemeiner Anschauung: Orange – Apfelsine; Streichholz – Zündholz.

Allerdings ist hier bereits einzuwenden, dass diese Art von Synonymie beim Paar Orange – Apfelsine nur für die Nordhälfte des deutschen Sprachgebiets gilt. In der Deutschschweiz etwa und in Österreich ist Apfelsine klar als Teutonismus markiert. Dieses Wort als Bestandteil eines Textes würde ihn klar als in Norddeutschland handelnd situieren, in Texten, die in der Schweiz oder Österreich spielen, würde das Wort befreudlich klingen. Auch dieses Beispiel kann demnach nur als Bedeutungsähnlichkeit gewertet werden. Auch in Bayern würde der Gebrauch des Wortes Apfelsine einen „Zugereisten“ oder Urlauber kennzeichnen.

Auch bei Referenzgleichheit können somit „Bedeutungsdifferenzen“ auftreten: „Wertung durch den Sprecher (Pferd – Klepper), Soziolekt (Geld – Piepen), Dialekt (Mädchen – Dirn), stilistische Sprachebenen (Zimmer – Gemach), politischer Sprachgebrauch (Angriff – Präventivschlag), Fachsprache (Blutader – Vene), Euphemismus (sterben – heimgehen), Fremdwortgebrauch (Innenstadt – City).“

Dass insgesamt nur wenige unstrittige Beispiele für strikte Synonymie gefunden werden, ist aus sprachökonomischer Sicht nachvollziehbar. Die Tendenz zur Vermeidung von Redundanzen bei der Strukturierung des Lexikons lässt im Wortschatz natürlicher Sprachen keine größere Menge an strikten Synonymen entstehen. Dennoch kann das Konzept der strikten Synonymie in methodischer Hinsicht sinnvoll sein, um einen idealen Referenzpunkt auf einer gedachten Skala

der Bedeutungsgleichheit zu markieren.

Im Folgenden analysieren wir die Synonyme zum Thema des Tourismus.

Tourist	Urlauber, Feriengast, Gast, Erholungssuchender, Sommertourist, Sommerfrischler, Kurgast, Wanderer, Urlaubsreisender; Passagier, Wanderer, Weltreisender.
Tourismus	Touristik, Reise, Fremdenverkehr
Hotel	Gasthaus, Gasthof, Pension, Herberge, Gasthaus, Raststätte, Absteigequartier, Absteige
Reise	Fahrt, Ausflug, Exkursion, Kundfahrt, Rundreise, Rundfahrt, Abstecher, Rutsche, Tour, Spritztour, Trip
ausgebucht:	vergriffen, vollbeschäftigt.
Kontinental	festländisch, binnennäherisch, Kontinent.
Camping	das Zelten, Campinglager, Campingplatz, zelten .
Camping	Camping machen, zelten
Campingbeutel	Tornister
Campinglager	Camp, Zeltlager, Biwak, Camper, Camping, Campingplatz, Wohnwagen.
Campingplatz	Zeltplatz, Rheumawiese, Gichtwiese, Camping, Campinglager, Camper, Wohnwagen.
Einheimisch	ansässig, ortsansässig, heimisch, beheimatet, zu Hause, alteingesessen, eingesessen, eingeboren, wohnhaft, niedergelassen, heimatberechtigt, bodenständig, heimatlich
Einheimischer	Bewohner
Einpacken	verpacken, einwickeln, einrollen, einschlagen, einschweißen, zuschweißen
Entfernung	Abstand, Abtrennung, Ausschluss, Beseitigung, Entlassung, Strecke, Weite;
Erholen	(sich), wieder zu Kräften kommen, auftanken (ugs.), sich regenerieren, ausspannen, Ferien / Urlaub machen;

Erholung	Urlaub
Erholungsftig	Erschöpft
Fernweh	Reiselust, Sehnsucht, Fernsucht.
Gepäck	Bordcase, Koffer, Reisekoffer, Reisetasche, Reisekorb, Reisesack, Packung
Komfort	Bequemlichkeit.
komfortabel	behaglich.
Reiselust	Fernweh, Reisetrieb, Wandertrieb, Wanderlust; Reise, Sehnsucht; reisen.
Rucksack	Tornister
Reisepass	Ausweis
Reisefieber	Erregung
Reiseleiter	Begleiter
Reisesack	Gepäck, Tornister.
Sehenswert	Interessant

3.2. Beispiele der Antonyme der Lexik des Tourismus

Es lassen sich verschiedene Arten von Antonymie unterscheiden:

Graduelle Antonymie (auch konträre Antonymie): Zwei Wörter sind graduell Antonym, wenn sie zwar einen Gegensatz bezeichnen, es aber zwischen den Polen noch Abstufungen gibt. Aus der Verneinung des einen Wortes des Wortpaars folgt nicht, dass das zweite Wort des Wortpaars zutrifft. Diese Art der Antonymie wird auch Antonymie im engeren Sinn genannt.

Beispiel: Die Wörter heiß und kalt sind graduell antonym, weil es dazwischen auch noch Abstufungen wie z. B. kühl, warm gibt. Adjektive, die in der Beziehung der graduellen Antonymie zueinander stehen, sind steigerbar.

Inkompatibilität

Zwei Wörter, die in der Beziehung der Hyponymie zueinander stehen, sind inkompatibel. Diese Art der Antonymie wird auch Antonymie im weiteren Sinn genannt.

Beispiel: Die Wörter Pudel, Dackel und Schäferhund sind Kohyponyme des Oberbegriffs Hund. Im konkreten Satzzusammenhang schließen diese drei Wörter einander aus. Die Aussage Karlchen ist ein Dackel schließt, wenn sie wahr ist, die Wahrheit der Aussage Karlchen ist ein Pudel aus. Die Aussage Karlchen ist kein Dackel impliziert aber nicht die Aussage Karlchen ist ein Pudel (s. unten, Komplementarität).

Komplementarität (auch kontradiktoriale Antonymie): Zwei Wörter sind komplementär (in einem bestimmten Zusammenhang), wenn ein Bedeutungsgegensatz zwischen den Wörtern besteht und gleichzeitig aus der Verneinung des einen Wortes folgt, dass das andere Wort zutrifft.

Beispiel: Wenn eine Person nicht lebend ist, folgt automatisch, dass die Person tot ist.

Konverse Relation

Zwei Wörter sind konvers, wenn sie sich auf denselben Vorgang beziehen, ihn aber aus zwei verschiedenen Blickwinkeln beschreiben.

Beispiel: Die Wörter kaufen und verkaufen beschreiben beide den Akt eines Handels, unterscheiden sich aber in ihrem Blickwinkel.

Reverse Relation

Zwei Wörter stehen in einer Reversitätsrelation zueinander, wenn sie inkompatibel sind, beide Wörter Geschehen bezeichnen, und der Anfangszustand des ersten Geschehens den Endzustand des anderen Geschehens benennt und umgekehrt.

Beispiel: beladen und entladen, Einbau und Ausbau.

Abreisen	Anreisen
Angebot	Ablehnung, Annahme
Arbeiter	Tourist, Reisende
Bargeld	Plastikkart, Aufzählung
Bedanken	Beschweren
Bedienen	abwerfen, sich abspatzen(bayerisch)

Bestellen	Abbestellen
Doppelbett	Einzelbett
Dreisternehotel	Viersternehotel, Fünfsternehotel, Luxushotel
Doppelzimmer	Einbettzimmer
einheimisch	auswärtig, fremd, ausheimisch, ausländisch
einpacken	auspacken, aufmachen, auswickeln, entnehmen
Erhollen	stressen, verschlimmern, erschöpfen
Erholung	Anstrengung
Fernweh	Heimweh
gastfreundlich	Unfreundschaftlich
Komfort	Diskomfort, Unbequemlichkeit,
komfortabel	spartanisch, unkomfortabel
Reiselust	Heimweh
Reise	Arbeit
Schnellgaststätte	Restaurant

Schlussfolgerungen

Das Studium der Antonymen und Synonymen der Lexik des Tourismus gibt mir die Möglichkeit, folgende Schlussfolgerungen zu machen:

1. Die Tourismusbranche gilt weltweit als ein Boomsektor der Wirtschaft. Sie trägt zum Wirtschaftswachstum, zur Bildung des BIP und zur Erhöhung der Beschäftigung bei. Auch in Ungarn gehört sie zu den bedeutendsten und expansivsten Wirtschaftsbranchen. Das Beherrschen von fachfremdsprachlicher Kompetenz ist im Tourismus sehr wichtig. Die Sprachlehrer haben die Aufgabe, den zukünftigen Tourismusfachleuten die Fachsprache des Tourismus in verschiedenen Fremdsprachen beizubringen.

2. Die Gemeinsprache, die die Variante der Gesamtsprache ist, dient über die mehr oder weniger alle Sprachteilhaber in gleicher Weise verfügen und deren schriftlicher oder mündlicher Gebrauch in öffentlichen wie privaten Situationen primär der Kommunikation über allgemeine Inhalte des täglichen, gesellschaftlichen und privaten Lebens.

3. Die Fachsprache ist die Gesamtheit der sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzbaren Kommunikationsbereich verwendet werden. Diese sprachlichen Mittel dienen der Verständigung zwischen den Menschen, die in diesem Bereich tätig sind und der Popularisierung der fachlichen Inhalte sowie dem Kontakt zu bestimmten Nicht-Fachleuten.

4. Als Tourismus dauert es alle wirtschaftlichen, juristischen, organisatorischen und sozialen Aspekte der aus privaten und geschäftlichen Gründen erfolgten Reisen und den damit verbundenen zeitweiligen Aufenthalt an einem anderen als dem gewöhnlichen Aufenthaltsort, soweit dieser nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung.

5. Die Schwierigkeit der Definition der Fachsprache des Tourismus kann auch auf die Kommunikationsbereiche zurückgeführt werden. Unter Kommunikationsbereich wird ein Ausschnitt aus der gesellschaftlichen Realität verstanden, in dem die sprachlichen Mittel zur Gewährleistung der Kommunikation zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen verwendet

werden. Es ist nämlich nicht einfach, diese Kommunikationsbereiche zu bestimmen. Sie umfassen sehr viele Gebiete, wo zum Beispiel über Beförderung, Unterkunft, Verpflegung, Programmangebote kommuniziert wird.

6. Auch die Kommunikationspartner sind sehr unterschiedlich. In der Tourismusbranche arbeiten nämlich Manager mit Universitäts- oder Hochschulabschluss, aber auch Reisebüroreferenten mit Abitur und spezieller fachlicher Ausbildung.

7. Als Synonym bezeichnet man verschiedene sprachliche oder lexikalische Ausdrücke oder Zeichen, die den gleichen oder einen sehr ähnlichen Bedeutungsumfang haben. Insbesondere verschiedene Wörter mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung sind Synonyme oder Ersatzwort zu einander, sie stehen in der Relation der Synonymie oder Bedeutungs-, Sinn- oder Verwendungsgleichheit, -ähnlichkeit oder -verwandtschaft. Ein Wort mit mehreren möglichen Bedeutungen ist ein Homonym, dessen Bedeutung sich je nach Kontext oder Aussageabsicht ändern kann. Synonym ist ein Wort daher nur in Beziehung auf ein anderes Wort und auf einen Kontext, der die Bedeutung des Wortes festlegt. Worte mit gegensätzlicher Bedeutung sind Antonyme.

8. Zahlreich sind im Deutschen Lexeme, die sich zwar auf dieselbe Erscheinung der Wirklichkeit beziehen, sich aber regional unterscheiden wie z.B.: Stulle—Bemme. Beide Wörter bezeichnen „ein belegtes, bestrichenes Brot“, Bemme ist aber ostmitteldeutsch, sächsisch und Stulle nordd., besonders berlinisch. Diese Bedeutungsbeziehungen werden als territoriale oder regionale Dubletten bezeichnet.

9. Totale Synonymie (auch: absolute, strikte, reine Synonymie): Setzt per definitionem eingeschränkte Austauschbarkeit der betreffenden Ausdrücke in allen Kontexten voraus und bezieht sich sowohl auf denotative wie auch auf konnotative Bedeutungselemente. Bei fast allen Beispielen zeigt sich dass das Prinzip der Sprachökonomie totale Synonymie zumindest bei Lexemen offenbar nicht zulässt. Beispiel: anfangen-beginnen, Anfang-Beginn, aber: Anfänge-Beginne

10. Partielle Synonymie (auch: Homonymie) bezieht sich entweder auf Lexeme, die aufgrund ihrer denotativen und konnotativen Bedeutung in einigen, aber nicht in allen Kontexten austauschbar sind. Beispiel: Eine Karte bekommen/empfangen vs. eine Erkältung bekommen/empfangen oder auf Lexeme mit derselben denotativen Bedeutung bei unterschiedlichen konnotativen Bewertungen auf Grund von regionalen.

11. Direkte Wortbedeutung entsteht bei der primären Nomination bestimmter Erscheinungen und Gegenstände der objektiven Realität, wenn Wörter auf Grund bestimmter sinnlich wahrnehmbarer Eigenschaften dieser Gegenstände benannt werden, die infolge der verallgemeinernden Denktätigkeit als Merkmal dieser Gegenstände ermittelt sind. Vgl. das Adjektiv „schwarz“ als Farbbezeichnung „von der dunkelsten Farbe, die alle Lichtstrahlen absorbiert, kein Licht reflektiert“, z.B.: schwarze Schuhe, schwarzes Kleid, eine Trauerkarte mit schwarzem Rand. Die parallelen Termini für diese Bedeutung sind: wörtliche, eigentliche, nominative Bedeutung.

12. Übertragene Bedeutung entsteht bei der sekundären Nomination. Die Benennung vollzieht sich in diesem Fall nicht mit den Mitteln der konkret sinnlichen Beobachtung, sondern auf Grund eines qualitativ höheren Abstraktionsvorganges, wobei das Konkret sinnliche der eigentlichen oder direkten Bedeutung des Wortes zu einer neuen Bezeichnungsfunktion führt. So entsteht auf Grund der konkret sinnlichen Farbbezeichnung „schwarz“ eine Reihe von abgeleiteten Bedeutungen zur Bezeichnung für abstrakte Begriffe wie (a) „düster, unheilvoll“, z.B. schwarze Gedanken-, (b) „boshaft“, „niederträchtig“, z.B. eine schwarze Tat, schwarze Pläne; (c) „illegal“, z.B. etwas schwarz kaufen. Der parallele Terminus zur übertragenen Bedeutung ist uneigentliche Bedeutung.

13. Antonyme sind in der Sprachwissenschaft Wörter mitgegensätzlicher Bedeutung. In gleicher Bedeutung werden auch die Ausdrücke Gegensatzwort (oder (kürzer) Gegenwort) und Oppositionswort verwandt. Zwei Wörter, die für einander Gegensatzwörter sind, heißen *Gegensatzpaar*. Die zwischen ihnen bestehende Relation heißt Antonymie, insbesondere von Wörtern, aber auch von

Sätzen und Phrasen. Die entsprechende rhetorische Figur ist das Oxymoron.

14. Der Begriff der Antonymie kann dabei nach der Ebene und Art des Gegensatzes unterschiedliche Ausprägungen erfahren. Die Art der Antonymie hängt inhaltlich davon ab, wie der Gegensatz im logischen Sinn zu verstehen ist, ob er etwa innerhalb eines Oberbegriffes gesucht wird oder ob ein konträres oder kontradiktorisches Verhältnis der mit dem Gegensatzpaar bezeichneten Begriffe vorliegt. Ein Ausdruck, der für beide Begriffe eines Gegensatzpaars stehen kann, heißt Oppositionswort.

15. Komplementarität ist auch bei Nomen anzutreffen, wie in Mitglied-Nichtmitglied.

16. Heteronyme sind logisch inkompatibel, bezeichnen aber nicht entgegensezte Fälle auf einer Möglichkeitsskala, sondern stellen gleichrangige Alternativen dar.

Konversität ist nur zwischen Ausdrücken möglich, deren Bedeutung zwei bzw. mehr Dinge betrifft. Ein Beispiel dafür ist die Opposition zwischen Elternteil und Kind. Mutter definiert in dem Sinne eine Verwandtschaftsbeziehung zwischen zwei Lebewesen. Konverse drücken demnach dieselbe Beziehung mit vertauschten Rollen aus: x ist Elternteil von y und y ist ein Kind von x.

Literaturverzeichnis

1. Karimov I.A. Die vollkommene Generation – der Grundlage der Entwicklung von Usbekistan. – T.: Osten, 1997.
2. Karimov I.A. Hochgeistigkeit – die unbesiegbare Macht. – T.: Geistigkeit, 2008.
3. Karimov I.A. Der Beschluss über den Maßnahmen zur Verbesserung des Erlernens der Fremdsprachen. am 10. Dezember 2012.
4. Möhn D., Pelka R. Fachsprachen. – Tübingen, 1984.
5. Hoffmann L. Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung.- Tübingen, 1976.
6. Fraas C. Lexikalisch-semantische Eigenschaften von Fachsprachen.- Berlin, 1998.
7. Freyer W. Tourismus: Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. - Oldenburg Verlag, 1998.
8. Rudolph, Harry. Tourismus-Betriebswirtschaftslehre.- Oldenburg: Wissenschaftsverlag, 1999.
9. Ebner A., Klambauer H.P., Steindl A. Fremdenverkehrslehre. Österreichischer Gewerbeverlag, 1994.
10. Buhlmann R. Fachsprache des Tourismus. Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. – Berlin, 1988.
11. Ulrich, Winfried. Linguistische Grundbegriffe. - Kiel: Ferdinand Hirt, 1972.
12. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch. – Berlin, 1993.
13. Stephen U. Grundzuge der Semantik. Die Bedeutung in sprachwissenschaftlicher Sicht. –Berlin, 1967.
14. Pörings R, Schmitz. U. Sprache und Sprachwissenschaft. Eine kognitiv orientierte Einführung. - Tübingen: Gunter Narr, 1999.
15. Lynne. M. Semantic Relations and the Lexicon. - Cambridge: Cambridge University Press, 2003.

16. Hadumod B. Lexikon der Sprachwissenschaft. – Stuttgart: Huber Verlag, 2002.
17. Erich B., Bulitta H. Das große Lexikon der Synonyme. - Frankfurt am Main, 2005.
18. Thorsten R. Fachsprachen. - Berlin, 1999.
19. Schmidt W. Die Sprachfamilien und Sprachkreise der Erde. - Heidelberg, 1926.
20. Drozd, Seibicke. Deutsche Fach und Wissenschaftssprache. - Berlin, 1996.
21. Erben J. Lexikon der Weltliteratur. - Heidelberg, 1998.
22. Schippan. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. - München, 1972.
23. Bußmann H. Lexikon der Sprachwissenschaft. - Berlin, 1999
24. John L. Die Sprache. - Frankfurt, 1983.
25. Lorenzen P. Enzyklopädie. Wissenschaftstheorie. - Mannheim, 1980.
26. Hoffmann, Lothar . Kommunikationsmittel Fachsprache. – Tübingen: Möhn, 1976.
27. Müller W. Die richtige Wortwahl . – Mannheim. Dudenverlag, 1977.
28. Peter R.L. Lexikologie. – Stauffenburg, 1995.
29. Stedje A. Deutsche Sprache gestern und heute: Einführung in Sprachgeschichte und Sprachkunde. - München: Wilhelm Fink, 1989.
30. Behaghel O. Von deutscher Sprache. - Leipzig, 1972.
31. Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. - Leipzig, 1979.
32. Fleischer. Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. - Leningrad, 1984.
33. Fritz G. Bedeutungswandel. - Leipzig, 1985.
34. Iskos A., Lenkova A.. Deutsche Lexikologie. - Leningrad, 1970.
35. Schlaefer M. Lexikologie und Lexikographie. - Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2002.
36. Schmidt W. Deutsche Sprachkunde. – Berlin, 1978.

37. Stepanova M.D., Cernyseva I.I. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. – Moskau, 1985.
38. Mühlbauers H. Standardisiertes Wörterbuch Tourismus. – Berlin, 2004.

ANHANG: Kleines terminologisches Wörterbuch der Lexik des Tourismus.

Deutsch	Usbekisch
n Angebot	Taklif
ausfüllen	To‘ldirmoq
m Autoverleih	Mashina ijarasi
f Auskunft	Ma‘lumot
f Anfrage	So‘rov
n Appartement	Uy, xona
abreisen	Jo’nab ketmoq
auspacken	Joylamoq
abfahren	Jo‘namoq
die Adresse hinterlassen	Adres qoldirmoq
abrechnen	Hisoblamoq
n Abendessen	Kechki ovqat
n Abendbrot	Kechki ovqat
ankommen	Kelmoq
pl. Bedingungen	Sharoit
sich bedanken	Minnatdor bo‘lmoq
f Bar	Bar
bezahlen	To’lamoq
beschweren (sich)	Shikoyat qilmoq
n Bargeld	Naqd pul
f Bettwäsche	Ko‘rpa-to‘shak
m Bettvorleger	Poyandoz
n Bad	Hammom
m Block	Bo’lim
n Bett	Krovat
bedienen	Xizmat qilmoq
bestellen	Buyurtma bermoq

f Couch	Divan
n Cafe	Qahvaxona
f Dienstleistungen	Xizmat ko'rsatish
f Diskothek	Diskoteka
f Dusche	Dush
f Decke	Adyol, to'shak
n Daunenbett	Par to'shak
f Duschhaube	Dush jo'mragi
n Doppelbett	Ikki kishilik krovat
n Dreisternehotel	Uch yulduzli mehmonxona
n Doppelzimmer	Ikki kishilik xona
f Damentoilette	Ayollar pardozxonasi
f Etagendame	Ayollar qavati
einpacken	Joylamoq
f Einzelbett	Bir kishilik joy
n Extrabett	Alohidha krovat
m Empfangschef	Qabul qiluvchi joy
essen	Ovqatlanmoq
n Essen	Ovqat
n Einbettzimmer	Bir kishilik xona
f Ferien	Ta'til
Faxen	Faks qilmoq
m Fahrstuhl	Lift
m Fernsehraum	Televizor xonasi
m Friseur	Sartarosh
n Fremdenheim	Umumiy yotoqxona
n Flugticket	Samolyot bilet
m Fernseher	Televizor, teletomoshabin
n Fünsternehotel	Besh yulduzli mehmonxona
n Frühstück	Nonushta

f Flasche	Shisha
n Formular	Blanka
n Fax	Faks
f Gästeliste	Mehmonlar varaqasi
n Gastgewerbe	Mehmonlar xizmati
f Garage	Garaj
f Gastfreundschaft	Mehmondo'stlik
f Gardine	Parda
n Glas	Stakan
f Gastlichkeit	Iltifot
m Gasthof	Mehmonxona hovlisi
m Gastronom	Gastronom
n Gasthaus	Mehmonxona restonani
f Gästetypologie	Mehmonlar turi
f Gaststätte	Restoran, kafe
f Gaststube	Mehmonxona
f Garderobe	Garderob
n Gitterbett	Bolalar krovati
n Geld wechseln	Pul almashtirish
f Getränkekarte	Ichimliklar kartasi
f Gabel	Sanchqi
n Gericht	Taom
f Getränke	Ichimliklar
m Gast	Mehmon
n Geld	Pul
m Geldumtausch	Pul almashtirish
n Gepäck	Yuk
m Gymnastikraum	Mashg'ulot xonasi, sportzal
m Hotelprospekt	Mehmonxona mo'ljali
f Hotellage	Mehmonxona joylashgan joy

n Handtuch	Dastro'mol
f Haarbürste	Taroq
m Haartrockner	Soch quritgich
f Halle	Katta zal
n Hotel	Mehmonxona
f Hotelkette	Mehmonxona tizimi
m Hotelier	Mehmonxona boshqaruvchisi
f Herrentoilette	Erkaklar pardozzonasi
f Halbpension	Pansion
m Herrenfriseur	Erkaklar sartaroshxonasi
f Hotelhalle	Mehmonxona zali
n Hotelgarni	Jihozlangan zal
m Hotelbetrieb	Mehmonxona tizimi
m Hoteleingang	Mehmonxonaga kirish
n Informationsbüro	Ma'lumotlar byurosi
n WC	Hojatxona
Kassieren	G'azna qilmoq
f Kreditkarte	Kreditkarta
m Kleiderbügel	Kiyimilgich
n Kopfkissen	Yostiq
m Kopfschemel	Chemadonlar bo'limi
m Koffer	Chemadon
f Klimaanlage	Sovutgich
m Kühlschrank	Muzlatgich
m Kamm	Taroq
f Kaffeetasse	Kofe chashkasi
f Kanne	Choynak
m Krug	Ko'za
f Küche	Oshxona
n Kinderbett	Bolalar yotoqxonasi

m Kellner	Ofisant
n Kurheim	Muolaja xonasi
n Kochrezept	Ovqat tayyorlash usuli
m Kugelschreiber	Sharikli ruchka
f Liegeweise	Kreslo
m Liegestuhl	Yig'ma stul
n Lacken	Yoping'ich
n Licht	Chiroq
f Lampe	Lampa
m Löffel	Qoshiq
n Luxushotel	Luks mehmonxona
mailen	Xat yozmoq
f Matte	Gilam
f Mahlzeit	Ovqat mahali
n Mittagessen	Tushlik
m Meldeschein	Xabarnoma
n Menü	Taomnoma
n Messer	Pichoq
n Mehrbettzimmer	Ko'p o'rinli xona
n Motel	Mehmonxona
m Nachtisch	Desetr
m Ober	Boshliq
m Preis	Narch
m Pfeffer	Garmdori
f Portierlage	Darbonxona
m Portier	Darbon
m Personalausweis	Fuqarolik guvohnomasi
f Pension	Pansion
f Quittung	Kvitansiya
f Rundfahrt	Sayohat

n Restaurant	Restoran
m Reisende	Sayohatchi
f Reservierung	Band qilish
f Reklamation	Reklama
reklamieren	Reklama qilmoq
f Rechnung	Hisob raqami
f Reinigung	Tozalash
n Regal	Javon
n Radio	Radio
m Rasierapparat	Ustara
f Rasierklinge	Ustara tig‘i
n Reisebüro	Sayohat byurosi
registrieren	Ro’yxatdan o‘tkazish
reservieren	Band qilmoq
m Stadtplan	Shahar rejasi
m Spielraum	O’ynash xonasi
f Saune	Sauna
m Spielplatz	O’yin maydonchasi
f Seife	Sovun
m Spiegel	Oyna
n Schampon	Shampun
f Suite	Hamroh
Schlüssel abgeben	Kalit bermoq
n Sofa	Divan
m Sessel	Kreslo
m Stuhl	Stul
f Steckdose	Rozetka
n Salz	Tuz
f Stube	Xona
servieren	Tuzatmoq

f Speisekarte	Taomnoma
f Serviette	Salfetka
f Speise	Ovqat
f Spezialität	Mutaxassislik
m Servierwagen	Ta'mirlash stoli
m Schlüssel	Kalit
n Schlüsselbrett	Kalit o'rni
n Stockwerk	Qavat
Schnellgaststätte	Tez xizmat ko'rsatuvchi kichik kafe
f Stehbierhalle	Pivaxona
m Tourist	Sayyoh
m Telex	Teleks
m Tennisplatz	Tennis maydoni
f Tischlampe	Stol lampasi
f Toilette	Pardozxona
f Terrasse	Ayvon
m Travellerscheck	Yo'l cheki
n Telefon	Telefon
m Telefonapparat	Telefon apparat
f Tasse	Chaskka, piyola
m Träger	Tashuvchi
m Tisch	Stol
f Tischdecke	Dasturxon
m Teller	Likop
trinken	Ichmoq
f Tasche	Cho'ntak
f Trinkhalle	Qahvaxona
f Tanzdiele	Raqs zali
f Unterlagen	Taglik
m Urlaub	Ta'til

überweisen	Pul o'tkazmoq
unterschreiben	Imzolamoq
f Untertasse	Taglik
f Umtauschschalter	Pul almashtirmoq
f Übernachtung	Tunash
übernachten	Tunamoq
m Unternehmer	Qabul qiluvchi
unternehmen	Qabul qilmoq
n Viersternehotel	To'rt yulduzli mehmonxona
m Vorhang	Parda
f Versorgung	Ta'minot
m Wasserhahn	Suv jo'mragi
m Weinkeller	Vino yerto'lasi
f Wäscherei	Kir yuvish xonasi
f Währung	Valyuta
n Wirtshaus	Restoran
f Werbung	Reklama
n Waschbecken	Rakovina
f Zimmernummer	Xona raqami
n Zimmermädchen	Farrosh
f Zahnpaste	Tish pastasi
n Zimmerservice	Xona xizmati
zahlen	To'lamоq
f Zahl	Son

Илмий Кенгашнинг
2016 йил ____ - сон
баённомаси билан
тасдиқланган

Бухоро давлат университети

Филология факультети 5120100-Филология ва тилларни ўқитиши
(немис тили) таълим йуналиши битирувчиси 4-курс талабаси

Сафарова Вазира Расуловнанинг **«Die Synonyme und die Antonyme im
Bereich des Tourismus und ihre Wiedergabe im Usbekischen»**

мавзудаги битирув малакавий ишига ДАКнинг

ХУЛОСАСИ

Бухоро давлат университети ДАК Олий ва ўрта маҳсус таълим вазирлигининг 2010 йил 9 июнданги 225-сонли буйруғи асосида ОТМларида бакалаврларнинг БМИни бажаришга қўйиладиган талабларга асосан қуидагиларни аниқлади:

1. БМИнинг ҳажм ва талаб бўйича расмийлаштирилганлиги (меъёр: 45 бетдан кам бўлмаслиги керак): талабга жавоб беради - 10 балл, талабга қисман жавоб беради - 7 балл, талабдан четга чиқиш ҳолатлари мавжуд - 4 балл.
2. Мавзунинг давлат ва университет грант дастурлари асосида ёки долзарб муаммолар бўйича танланганлиги: давлат дастурига кирган - 8 балл, грант лойихаси бўйича - 7 балл, БухДУ дастури бўйича - 6 балл, долзарб муаммолар бўйича - 5 балл.
3. Мавзу долзарблигининг асосланганлиги: етарли даражада асосланган - 5 балл, етарли даражада асосланмаган - 3 балл, ноаниқ - 2 балл.
4. Максад ва вазифаларнинг аниқ ифодаланганлиги: аниқ - 7 балл, тўлиқ, аниқ эмас - 5 балл, аниқ эмас - 3 балл.
5. БМИ бажаришда илмий текшириш методларидан фойдаланганлик даражаси: тўла - 7 балл, қисман - 5 балл, етарли эмас - 3 балл.
6. Олинган натижаларнинг янгилиги ва ишончлилик даражаси: натижа янги - 8 балл, илгари олинган - 6 балл, тўла ишончли эмас - 3 балл.
7. БМИнинг хулоса қисмida ишлаб чиқишига тавсиялар берилганлиги: бевосита ишлаб чиқишига тавсияси бор - 6 балл, ижтимоий соҳада қўллашга (таълим, атроф-муҳитни ҳимоя қилиш, маънавий-маърифий...) тавсия қилинган - 5 балл, тавсия йўқ - 3 балл.
8. Битирувчининг мавзу бўйича олинган натижаларини танқидий баҳоланганлиги даражаси: аниқ - 8 балл, тўла аниқ эмас - 6 балл, танқидий

баҳоланмаган - 4 балл.

9. Ишнинг илмий характеристи: илмий тадқиқотлар асосида - 8 балл, аралаш шаклидан - 5 балл, реферактив характеристердан - 3 балл.
10. Адабиётлардан фойдаланганлик даражаси: илмий-амалий журналлар, монография, етакчи олимлар асарларидан тўла фойдаланилган - 8 балл, илмий адабиётлар кам фойдаланилган - 6 балл, факат дарслик, маъруза матнлари, ўқув қўлланма ва маълумотномалардангина фойдаланилган - 4 балл.
11. Битиравчининг тақдимотига баҳо: аъло - 10 балл, яхши - 7 балл, қониқарли - 6 балл.
12. Берилган саволларга жавоблари: тўлиқ - 8 балл, ўрта - 6 балл, қониқарли - 4 балл.
13. БМИнинг ташқи тақризчи томонидан баҳоланиши: аъло - 7 балл, яхши - 6 балл, қониқарли - 5 балл.
14. БМИга қўйилган яқуний балл _____ баҳоси _____

Эслатма: Ҳар бир балл бўйича аниқланган баллнинг тагига чизиб белгиланади.

ДАҚ раиси _____
Ф.И.Ш., имзо

Аъзолари _____
Ф.И.Ш., имзо

Ф.И.Ш., имзо

Ф.И.Ш., имзо

(Муҳр ўрни) «_____» _____ 2016 й.